

**Wohlthat Gottes /**

welche  
die Stadt

**Döbeln /**

Z c  
3337

in dem Chur-Fürstenthum Sachsen /  
an einem wohl-verdienten acht und funffzigjährigen Lehrer /  
Dem

Wohl-Ehrwürdigen/ in Gott Andächtigen/und Wohl-  
gelahrten / Herrn

**M. CONSTANTINO AMBROSIO  
Lehmannen /**

Treusleißig gewesenen Archidiacono der Christlichen  
Gemeine in Döbeln / und der gesanten Oschazer Dioces  
ansehnlichem SENIORE,

Der daselbst A. 1638. d. 12. Julii geboren /  
A. 1660. d. 21. Maji zum Prediger beruffen /  
und A. 1718. d. 20. Junii / im achtzigsten Jahre seines  
rühmlichst-geführten Wandels / und 58sten Jahre des  
tragenden heiligen Amtes / zu seinen Vätern,  
versammelt worden /

ehemahls reichlich erfahren / in einer besondern

**Bedächtnis - Schrift /**

mit wenigen beschrieben von

**George Heinrich Gözen /**

der Heiligen Schrift DOCTORE, und der Lübeckischen Kirchen  
SUPERINTENDENTEN.

ZAMBURG / gedruckt bey Johann Niclas Bennagel / 1719.



10.



11. 11. 11

479 218

Der sämtlichen lieben

Gemeine /

die in Christo Jesu ist /

und in der Stadt

# Döbeln /

von treuen Dienern Christi zum ewigen Leben geführt wird /

bleibe diese

## Bedächtnis = Schrift

eines in ihrer Stadt

ehrlich' gebohrnen / bewährt erfundenen / und selig

verstorbenen Lehrers /

**Hn. M. Constantini Ambrosii Lehmanns,**

Dessen Gebeine noch immer grünen / da sie liegen /

und dessen Name gepreiset wird in seinen

Kindern / und Kindes = Kindern /

auf welche er geerbet ist /

zum immerwährenden Andencken gewidmet /

unter

**Herzlichem Wunsche /**

Daß es Derselben an reinen

**Evangelisch = Lutherischen /**

und / so es dem H. Ern gefällig /

zugleich

**Sunffzigjährigen Lehrern**

niemahls gebreche /

Damit Sie

**Die Wohlthaten des Höchsten**

in geistlichen und leiblichen /

mit

**Erkänntlichen Herzen**

immer und ewig

preisen möge !

Gott

01



# Gott Helffe Gnädiglich!

§. 1.



Sind nunmehr zwey Jahr verlossen/  
als in einer besondern Schrift/die unerkannten  
Wohlthaten Gottes/in dem Churfürstenthum Sachsen/ und desselben vornehmsten Städten/ angewiesen und vorgestellt worden. Es hat aber der fleißige Verfasser derselben/ Herr M. Christian Gerber/ wohlverdienter Pastor zu Lockwitz/ bey Dresden/ in solcher die Wohlthaten des Höchsten denen Einwohnern dieses edlen Landes anzupreisen sich bemühet/ um damit solche/ in geistlichen und leiblichen / mit danckbarem Herzen erkannt und verehret würden. Gleichwie nun das Absehen dieser nützlichen und lesenswürdigen Schrift allerdings zu loben ist/ anerwogen der gütige Gott eben darum einem Lande seine Güte reichlich erzeiget/ damit dieselbe danckbare Herzen erwecke; also ist auch nicht unbillig zu wünschen/ das solcher guter Endzweck überall erreichet / und das nie satt gepriesene Churfürstenthum Sachsen/ als ein von dem Herrn gesegnetes Gosen/ und fruchtbares Land Canaan/ voll der Erkenntnis des wohlthätigen Gottes erfunden/ und niemahls einer Undanckbarkeit beschuldiget werden möge. Alleine/ obwol unterschiedene Arten derer Wohlthaten Gottes in sothanem Buche nahmhafft gemacht werden/ so düncket mich doch diese von sonderbarem Werth zu seyn / daß in dem Churfürstenthum Sachsen hin und wieder solche Lehrer zu finden seyn/welche über funffzig Jahr theils in der Schulen / theils aber auch in der Kirchen / freulich gearbeitet / und denen Alten sowol als auch denen Jungen/ nützliche Dienste geleistet haben/ also daß man mit allem Recht solche funffzigjährige Lehrer unter die Wohlthaten Gottes/ mit welchen viele Städte und Kirchen

in dem Churfürstenthum Sachsen begabet sind / zehlen kan /  
dahero denn auch ihr Gedächtnis der gebühr nach zu verneuen ist/  
damit es nicht das Ansehen gewinne / als wolte man die alten treuz  
verdienten funffzigjährigen Männer und Kirchen-Diener bloß  
unter die unerkantten Wohlthaten Gottes zehlen / und sich  
also mit der schändlichen Undanckbarkeit beslecken. Denn so bleibt/  
meinem Bedüncken nach / ein alter treuer Arbeiter in dem Wein-  
berge des Herrn ein grosser Schatz und Zierde einer Gemeine/des-  
sen sie zu allen Zeiten mit gebührender Hochachtung sich erfreuen  
kan. Gleichwie in einem Hause der Schatten eines alten und  
für seine Kinder sorgenden und betenden Vaters / und das Rei-  
chen und Kriechen einer treuen Mutter / denen Kindern zu grossen  
Nutzen gereichet / ob sie es gleich nicht allezeit erkennen wollen; so  
kan auch gewiß ein bewährter Lehrer / der väterlich und mütterlich  
gesinnet ist gegen seine anvertraute Heerde / und dem es an Erfah-  
rung / Gedult und Hoffnung / nicht mangelt / nicht anders als  
nützlich seyn der ihm anbefohlenen Gemeine / obgleich seine Hände  
schwach zu werden beginnen / und sein Mund beynah sich zu ver-  
schliessen anfänget. Denn sein beten / seuffzen / ermahnen / rathen  
und lieben / erhöret und siehet sein Gott / dem er dienet / und sel-  
biger läffet sich seinen Dienst also gefallen / daß es die lieben Zuhö-  
rer noch täglich zu geniessen haben. Denn wie einst das Haus  
Obed Edoms / und alles was er hatte / um der Lade Got-  
tes willen gesegnet wurde; 2. Sam. VI. v. 12. Also wird auch  
noch zum öfftern eine ganze Gemeine gesegnet / um ihres treuen /  
frommen / und alten Lehrers willen / der mit seinem Gebet bey dem  
Höchsten viel zu sagen hat / und sich mit demselben zur Mauer  
machet / daß er manches Unglück von ihr abwendet / hingegen aber  
Glück und Wohlstand zuehren und zubeten hilft / desgleichen mit  
seinem guten Rath in unterschiedenen Fällen / die sich unvermu-  
thet ereignen / Bestand leisten kan. Dannhero es denn billig ist/  
eine solche Wohlthat des Höchsten / die er durch einen treuen  
Diener einer ganzen Stadt und Commun beweiset / mit allem  
Danck zu erkennen / und andere schriftlich zu ermuntern / dersel-  
ben jederzeit eingedenck zu bleiben / damit man sich nicht durch Un-  
danck

dancbarkeit und Verachtung an ihm versündige / noch sich in Unglück bringe / denn wer Gutes mit Bösen vergilt / von des Hause wird Böses nicht lassen / Prov. XVII. v. 13.

§. 2.

Diesemnach würde nicht unrecht gethan seyn / wenn man bey denen Städten des Churfürstenthums Sachsen diejenigen funffzigjährigen Prediger zugleich mit bemerkte / und derer Gedächtniß suchte bezubehalten / die entweder in denen Städten selbst / oder in derselben Nachbarschafft / und Bezirck / durch treue Dienste sich einen guten Nahmen erworben / und ihrem Herrn Jesu ein halb hundert Jahr durch gedienet haben / um damit der Paulinischen Ermahnung Genüge geleistet würde / welche zwar ehemahls an die gläubigen Ebreer gerichtet war / der sich aber noch izo andere Gemeinen theilhaftig machen können / dieses merckwürdigen Inhalts : Gedencket an eure Lehrer / die euch das Wort Gottes gesagt haben / welcher Ende schauet an / und folget ihrem Glauben nach / Ebr. XIII. v. 7. Demit so würde man einem jedweden kund thun / wie man treuer Diener Christi redliche Ants-Treue / welche sie dem Erz-Hirten / durch seine Gnade / bewiesen / suchte hoch zu halten / und andere zu ermuntern / in derer Fußtapffen einher zu gehen / weil doch gute Exempel andere zum guten reizen / und also viel gutes befördern können. Nun würde ich zwar mit leichter Mühe solche / nach Alphabetischer Ordnung derer Städte / die in des Herrn Serbers angezeigtem Buche gerühmet werden / anführen und wiederhohlen können / woferne ich nicht allbereit in einigen Schrifften derselben Erweh- nung gethan hätte. Denn so habe ich vor 10. Jahren / A. 1709. da ich den Theologum semiseculare, oder funffzigjährigen Lehrer in Christi Kirche / in einer besondern Schrifte / die dem berühmten Polyhistori, und Ehrwürdigen Arnstädtischen Superintendenten / Herrn M. Jo. Gottfr. Oleario, gewidmet war / bes kannt machte; Desgleichen in dem Beschluß des darauf folgenden 1710ten Jahres / in einem Sendschreiben / welches denen Döbes- lischen Jubel-Actis einverleibet: Wiederum zu Ende des 1711ten Jahres / in dem andern Sendschreiben / das ich an den vorigen Dö-  
belis

belischen Jubel-Prediger gerichtet / unterschiedene derselben mit allem Respect genennet und angezeigt. Denenfelben könnte ich zwar noch einige / die mir damahls nicht bekannt gewesen / vorisigo beifügen / alleine es hat mich ohnlangst dieser Mühe überhoben ein in Sachsen berühmter und gelehrter Historicus, Herr **Johann Conrad Knauth** / in der schönen und lesenswürdigen Gedächtnis-Schriefft / welche er verfertiget / (1) als sein lieber alter Vater / Herr **M. Johann Knauth** / im Jahr Christi 1716. d. 29. Jan. sein 85 jähriges Leben / und 61 jähriges Amt mit beständigen Lehren und Predigen seeliglich beschloffen / als in welcher (2) ein besonderes Verzeichniss derer sämtlichen Herren Theologen, Superintendenten, Pastorum, Diaconorum, Chur-Sächsischer Lande / zu finden / welche ihr Lebens-Alter auf 80. 90. und ihre Profession oder Ministerium auf 50. 60. Jahre und darüber gebracht. Daß ich nicht auführe / wie im Jahr Christi 1710. Herr **M. Johann Christian Blum** / in einem Lateinischen Tractat, (3) dergleichen Arbeit rühmlich über sich genommen ; desgleichen auch A. 1716. Herr **Gabriel Zanitsch** / Pfarrer zu Nauendorff und Hohenwuffen / in einem wohlabgefaßten Sendschreiben / von dem frommen und geseegneten Prediger-Geschlechte / das er an einen alten funffzigjährigen Pastorem in Jahna / unter das löbliche Stifts-Consistorium in Wurzen gehörig / Herrn **Gottfried Fiedlern** / gerichtet / unterschiedene solche funffzigjährige Lehrer angeführet / und mit vielen Umständen beschriben / die in dem Churfürstenthum Sachsen ihrem Gott gedienet haben.

Doch

- (1) Selbige ist zu Dresden in Fol. gedruckt A. 1718. (2) f. 9. fqq.  
 (3) Von dessen nützlicher Arbeit judiciret Herr **M. Joh. Matthias Gross** / in Delictis Jubilaei Magni Herren Christian Lensens / Marggrafens zu Brandenburg / als Derselbe A. 1711. sein Regierungs-Jubiläum gefeyert / p. 54. fqq. folgender gestalt : Herr **M. Joh. Christian Blumius** hat eine löbliche Ehrerbietigkeit gegen dergleichen graue Häupter bezeuget / und erstlich zu Leipzig publiciret / *Jubiläum Theologorum emeritorum*, darinnen eine große Anzahl solcher alten verdienten Männer verzeichnet / die über 50. 60. 80. bis 100. Jahr in ihrem Amte sollen Gott und der Kirche gedienet haben.

Doch wird es wohl nicht undienlich seyn / etliche wenige annoch denenselben beyzufügen. So starb A. 1713. d. 17. April / in der Annabergischen Diöces, ein alter Deutscher redlicher Mann und Senior, Herr Paul Zeidler / erst zu Grossen der Zwickauischen / und hernach zu Zermansdorff und Dörffel der Annabergischen Inspection treuverdient gewesener Pastor, welcher sein Amt an beyden Orten in die 56. Jahr / seine Ehe auf 54. und sein Alter auf 80. Jahr gebracht / nachdem er am ersten Oster-Tage seine Sabbaths-Rede zum Volcke gehalten / und darauf am andern Oster-Tage seinen ewigen Sabbath / durch einen zwar unvermutheten / doch seeligen Hintritt / aus dieser eitlen Welt gefunden. Es ist mir dieses werthen Mannes Andencken nun desto lieber / je vertrauter ich ehemahls mit demselben umgegangen / und von ihm / da ich unwürdig das Annabergische Superintendenten-Amt zu verwalten hatte / bin geehret und geliebet worden; Dahero ich auch seinem hinterlassenen Saamen von Gott allen Seegen zu erbiten nicht ermangeln werde. Selbigen ist beyzufügen Herr M. Georg Jenichen / der Geburt nach von Pirna aus Meissen / welcher in die 53. Jahr im Predigt-Amte gestanden / und seines Alters 76. Jahr und 16. Wochen / bey der ihm anvertrauten Heerde zu Euderiesch / ohnweit Leipzig / d. 12. Febr. A. 1718. seinen Geist unter gläubiger Anrufung des Nahmens Gottes aufgegeben / (4) dessen Gedächtnis in stetem Seegen bleiben müsse! Vor 5. Jahren / nemlich den 6. Julii A. 1714. feyerte zu Seida / im 75sten Jahre des Alters / seine Amtes-Jubel-Freude / der dasige Superintendenten, Herr Andreas Gormann / als welcher an dreyen Orten / nemlich in Schönau / Annaburg / und Seida / ganzer funffzig Jahr mit aller Freue seinem Herrn JEsu gedienet / zu dem ende eine besondere Fest-Predigt / von Herrn D. August Müllern / damahligen Pastore und Superintendenten in Jessen gehalten / und darinnen *Andreas Apostolus in Andrea Gormanno redivivus* angewiesen wurde / welche er auch

(4) Ein mehrers von Demselben ist zu lesen in der dritten Beylage zu dem Leipziger Jahr-Buche / und zwar auff's Jahr A. 1719. p. 218. 199.

auch durch öffentlichen Druck bekannt gemacht. Indem sich nun derselbe/ wie ich nicht anders weiß/ annoch beyhm Leben befindet / also will ich ihm auch noch weiter Kraft und Stärke von dem allmächtigen Gott angewünscht haben/ damit er bis an sein seliges Ende von allem Ubel väterlich erlöset werde/ gleichwie ihm im 15den Jahre seines Alters eine augenscheinliche Hülffe wiederfahren/ da er bey nahe denen listigen Jesuiten in die Hände gerathen / von welcher denckwürdigen Befreyung ich in der angeführten Ehrens Predigt (p. 15.) folgende Erzählung finde: Das liebe Armuth nöthigte ihn / im 15den Jahre die Schule zu quittiren; und da fehlte nicht viel / er wäre in ein Jesuiter Collegium zu Zilchesheim / gleich als auf ein wildes und tieffes Meer/ gekommen / und in ihr Netz gezogen worden. Aber Gottes sonderbare Führung begleitete ihn / und ließ ihn durch eine erbare Matron / als durch einen guten Engel / vor instehende Gefahr warnen. Der gnädige Gott / welcher allezeit Gebet erhöret / wenn es im wahren Vertrauen auf seine Hülffe zu Ihm abgeschicket wird / erhöere doch noch weiter dieses redlichen Evangelischen Bischoffes / inbrünstiges Gebet / und lasse keinen eingigen / in und ausserhalb dem Churfürstenthum Sachsen / denen Vorsehern und Emisariis des schädlichen Stuhls / der leider! Gesetz und Evangelium übel deutet / in die Hände fallen / damit sie nicht ewig verderbet werden mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit / unter denen / die verlohren werden / dafür / daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen / daß sie selig würden. 2. Theß. II. v. 10. Ich will aber / ehe ich meinem ighen Zweck näher komme / hieben noch ein paar ausländische Prediger mit berühren / die ebenfalls 50. Jahr in dem heiligen Amte erreicht haben. Denn so hat A. 1713. d. 23. April. ein Hohenloischer Prediger zu Lenzsiedel / und Consistorialis zu Kirchberg / Herr Johann Christoph Baumann / ein Sohn des weitberühmten Theologi (5) /

Herrn

(5) Von dessen Schriften finde ich in der gelehrten Praefation, welche der sehr wohlverdiente selige Superintendentens zu Ulm/ Herr D. Elias Veiel/ A. 1689.

der



Herrn Michael Baumanns / ehemahligen Hohenloischen Superintendentens, das 50ste Jahr seines Predigt-Amtes vernünftig zurücker gelegt (6). Desgleichen hat in der Stadt Magdeburg ein berühmter Theologus, und des R. Ministerii Senior, Herr Christoph Koch / A. 1715, d. 12. Sept. da er sein hochzeitliches Jubel-Fest aufs solenneſte im 83sten Jahre seines Alters / mit seiner Beliebsten / im 72sten Jahre ihres Lebens / begangen / zugleich mit bekannt werden lassen / daß er seinem Herrn Jesu in die 50. Jahr gedienet habe. Denn so lautet es in der

B

Ius

der Baumannischen Theologia Allegorico-Practica vorgesehet / folgendes judicium : „ Cum ante hos annos quatuor & viginti „ Auctor hujus operis, Pl. Venerand. & Clarissimus, ANALE- „ CTA sua huc misisset, rogaverat me, ut sibi de labore suo me- „ am impertirer sententiam; cui ego tum temporis, quantum re- „ cordari possum, respondi: Per meum (Doctōris quippe novelli) „ judicium vel suffragium, Viro tam celebri, tamque præclare „ de Ecclesia merito, nihil vel parum accessurum esse, cum præ- „ fertim applausum Virorum insignium luculentis scriptis suis „ promeruerit: Testem laudaveram disertissimum tum temporis „ Ecclesiastem Lipsiensem, D. Gottfr. Christ. Bosum, qui non „ semel mihi affirmaverat, inter Theologos Practicos hujus tem- „ poris se quam maximi facere Dn. Mich. Baumannum, cujus „ scripta locupletis instar penu esse queant non tantummodo Can- „ didatis Ministerii, verum etiam Concionatoribus ipsis, quibus „ informandi gregis Dominici cura commissa est. Post evulgatas „ igitur conciones Germanico idiomate conscriptas, easque varii „ generis, Analectorum quoque, ex scriptis Theologorum, tum „ Latinis, tum Germanicis, summo studio digestorum, Tomos „ publicare constituerat Auctor laboriosissimus: Et prodiit sane To- „ mus unus sub titulo ANALECT. TYPICORUM; alter verd „ moram fecerat, quod forsitan ideo factum est, quoniam Pa- „ rens horum scetuum εἰς τὸν ἀνα ληξῆν receiptus fuerat.

(6) Dieses Theologi semisecularis geschicht Erwähnung in des allbereite angeführten Herrn M. Johann Matthiae Grossens *Delicis Jubilaei magni p. 55.* als woselbst er erzehlet / daß gedachter Herr Baumann A. 1663. Diaconus zu Lendsiedel / A. 1669. Pfarrer in Belsenberg / A. 1677. Pfarrer zu Lendsiedel worden / dessen Jubiläum mit einem Carmine, das Baumännisch Jubilate / betitult / Herr Johann Christoph Theod. Seyfferheld / Pfarrer zu Becklingen / zu ehren sich gefallen lassen.

Jubel-Hochzeit-Predigt (7): Es ist auch dis Jahr dem Herrn Seniori ein Erlass-Jahr/ in welchem ihn GOTT/ nachdem er als ein getreuer Knecht 50. Jahr in seinem Kirchen-Zause treulich gedienet hatte / durch E. Hoch-Edlen und Hochweisen Rath dieser Stadt / und durch E. Hochlöbliches Kirchen-Collegium bey dieser Kirchen/ erlassen/ oder vielmehr er selbst/ wegen hohen Alters/ das beschwerliche und gefährliche Predigt-Amte niedergeleget hat (8). Der Herr setze diese werthe Männer / wenn sie annoch in

(7) Selbige ist vom Herrn Andrea Matthia Kublen / Com-Pastore bey gedachter Kirchen zu St. Jacob / über Ps. LXXI. v. 17. 18. gehalten worden / in welcher ausführliche Nachricht von sohaner Jubel-Solennität zu lesen ist. Vid. p. 33.

(8) Es ist aber der Ehrenwerthe Mann / A. 1664. zum Prediger zum Kloster Bergen vor Magdeburg / A. 1668. zum Diaconat an St. Jacobi Kirche in Magdeburg / und A. 1690. zum Pastorat - Amte beruffen darauf er A. 1706. Senior Rev. Ministerii worden / hat also 46. Jahr bey solcher Gemeine treulich gedienet / (Dessen Lohn dermahleins in dem Himmel groß seyn wird!) wie in der Jubel-Predigt p. 48. zu lesen ist. Unter denen Gratulationibus finde ich auch eine / die zu Helmstädt von Herrn D. Cornelio Dieterich Kochen / einem berühmten Professore, ist verfertiget worden / und sich also p. 113. anhebet :

„Vor Jahren

„Gab hiesiger Julius-Universität

„das werthe Lübeck

„Gelegenheit zu einer öffentlichen Mit-Freude

„über seines ältesten Priefters / des Herrn Krectings /

„nach fünfzig Jahren wiederholter Hochzeit - Feier.

„Iho

„veranlasset uns dazu

„das treue Magdeburg /

welches

„seines ältesten Priefters / des Herrn Kochs /

„fünfzigjährige Ehe mit einer neuen Hochzeit krönet.

„Der Herr Krecting

„hatte hiesiger Universität

„einen Theil seiner Gelehrsamkeit zu danken :

„Der

in dieser Zeitlichkeit sich befinden / zum Segen immer und ewiglich /  
und lasse es auch denen Ihrigen / die in seiner Furcht wandeln / an  
seinem Guten gebrechen! Doch ich bleibe zuvörderst bey dem **Chur-**  
**fürstenthum Sachsen** / als welches die unverdienten Wohlthas-  
ten Gottes billig verehret / die demselben an solchen Lehrern ge-  
gönnet werden / welche über 50. Jahr der Kirchen / und dem ge-  
meinen Wesen / gedienet haben. Von meiner geliebten Vaters-  
Stadt / dem edlen Leipzig / (das der starcke seegensreiche Gott  
in seiner Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes  
Jesu Christi wolle wachsen lassen / damit es allezeit seines Seg-  
ens vor vielen andern Städten theilhaftig gemacht werde!) kan  
ich dieses nicht unangezeigt lassen / daß dasselbe vor weniger Zeit an  
dem weitberühmten Medico, Herrn D. **Johann Bohnen** / et-  
was besonderes vermercket / gestalt derselbe nicht allein 50. Jahr  
in der Ehe / sondern auch in der **Academischen Profession** / und  
in einer einzigen **Behausung** / zehlen können / dahero er sein er-  
kännliches Herz zu bezeugen / d. 20. Januar. A. 1718. ein besons-  
deres Jubiläum, oder **Danck- und Freuden-Fest** / wegen sothaner  
dreyfachen Wohlthat / dem Herrn zu Ehren angestellt (9) /  
und weil ihn sein lieber Gott annoch in selbigem Jahre / den 19.  
Dec. im 79sten Jahre seiner Wallfarth / aus dieser Zeitlichkeit  
hinweggerissen (10) / so wird er gewiß seinem barmherzigen Gott  
in der seeligen Ewigkeit immerdar dafür dancken / gleichwie sein  
guter Nachruhm bey der gelehrten Welt nicht ersterben wird.

b 2

s. 3.

„Der Herr Koch aber  
„sein ganzes Vergnügen / nemlich seine Ehe-Frau selbst.  
„Denn diese ist eine Tochter  
„des weyland berühmten hiesigen Lehrers /  
„Andreas Kinderlings / zc.

(9) Vid. **Christoph Ernesti Siculi** Leipziger Jahr-Buchs fünffte  
Probe / auf das 1719te Jahr / p. 986. 199.

(10) Ein mehrers von diesem Hochgelahrten Leipziger Jubel-Professore ist zu  
lesen in der dritten Beylage / zu dem Leipziger Jahr-Buche p. 233  
199.

Da ich nun bey andern werthen Männern in solchem mich nicht auffzuhalten gedencke / so werde ich zuförderst bey dem frucht-  
baren **Döbeln** bleiben / als welches unter verschiedenen Wohltha-  
ten des Höchsten diese mit zu preisen hat / daß es an fünfzigjähri-  
gen Lehrern in der Kirche keinen Mangel hat leiden dürfen. Son-  
sten habe ich zu anderer Zeit die gelehrten **Döbelischen** Stadt-  
**Kinder** / welche / ausser dem Vaterlande / ihrem **Gott** treulich  
zu dienen geflissen gewesen / beschrieben (11) / denen ich noch beysü-  
gen kan den letzten **Beicht-Vater** unsers nie satt gepriesenen **Lut-  
heri** / nemlich den seligen Herrn **M. Michaelen Coelium**, einer  
berühmten Mansfeldischen Prediger / welcher die **Schmalcal-  
dischen** **Articul** mit eigenhändiger Unterschrift bestätiget / von  
dem bekannt ist / daß er zu **Döbeln** von einem **Becker** gezeuget /  
und nachgehends hin und wieder / auch unter vielen Verfolgungen /  
treue Dienste dem **Herrn Christo** geleistet / dessen Lebens- & **Ge-  
schichte** ich / zu anderer Zeit / **Gott** zu Ehren / und der Stadt  
**Döbeln** zum beständigen Ruhm / aus seinen eigenen Schriften /  
ausführlich zu beschreiben / und bekannt zu machen / entschlossen  
bin. Voriko komme ich meinem Zweck etwas näher / und bleibe  
bey der **Döbelischen** **Canzel** / die von solchen grauen Häuptern ist  
gezieret worden / die über 50. Jahr im lehren und predigen haben  
zehlen können. Und indem ich solches verrichte / so verweise ich die  
sämtliche werthe **Gemeine** alsobald auf ihren ehemahligen treuver-  
dienten **Pastorem**, Herrn **M. Johann Schützen** / der / als er  
den 8ten **Julii** A. 1683. in 84sten Jahre seines Alters diese **Zeitlich-  
keit** verlassen / zwar nur in die 46. Jahr in **Döbeln** das Amt eines  
treuen / unverdrossenen / und andächtigen **Seelen-Vaters** / ver-  
waltet / und ein gutes **Gedächtniß** hinter sich gelassen; doch aber  
überhaupt / als zu **Ober-Gräffenhayn** / bey **Rochlitz** / und  
zu **Sabitz** / unter der **Ephorie** **Grossenhayn** gelegen / und auch  
in dem erwehnten **Döbeln** / in die 58. Jahr den **Nahmen** eines  
Lehrers

(11) Solches ist geschehen in dem **Sendschreiben** / welches in denen **Döbelischen**  
**Tubel-Actis** befindlich ist.

Lehrers getragen. In dem benachbarten **Kochliz** / welches der berühmte **Matthesius** / der treue Freund und Panegyrist des seligen **Lutheri** / gleichfalls zu seinem Vaterlande gehabt / und berühmt gemacht / hatte er A. 1600. d. 25. Febr. das Licht der Welt erblicket / und war darauf in dasiger Stadt-Schule / wie auch nachgehends in der berühmten hoch-adelichen (12) **Wizlebischen** Schule / drey Meilweges hinter der Churfürstlichen Landschul **Pforta** gelegen / welche der damalige **Nacritius**, **Herr Johann Heinrich von Wizleben** / auf **Wendelstein** / fundiret / zu aller Gottseligkeit und guten Künsten angeführet worden. Und weil er zu der Music ein gutes Naturell hatte / als konte er auch desto eher in solcher adelichen Schule sein Bleibens, finden / gestalt er anfangs die Stelle eines **Præcentoris** mit allem Fleiß verwaltet / bis er nach zurück gelegtem **Sexennio**, und erhaltenem rühmlichen **Testimonio**, gleich in dem ersten grossen Jubel-Jahre / A. 1617. die **Universität Leipzig** besuchen können. In dieser fand er / obwohl bey schlechten Mitteln / die ihn auch nöthigten anfangs die Speise der **Communæ** zu genießen / bis ihm **Gott** eine anständige **Pædagogie** anweisen / und endlich mit dem Churfürstlichen **Stipendio** jährlich von 30. bis 40. **Gulden** versorgen liesse / doch gleichwohl sein Vergnügen / als wozu ihm seine **Præceptores**, auf der **Theologischen** und **Philosophischen** **Catheder**, beförderlich waren. Denn auf jener besand sich insonderheit **Herr L. Philippus Müller**, dessen treue Information und recht **Väterliche** Propension er allezeit mit sonderbarem **Danck** gerühmet: Diese zierte vor allen andern der gründlich gelehrte **Theologus**, **Herr D. Heinrich Höpfner** / dabero er dero gehaltene **Lectiones** fleißig besuchte. Und weil er ein Churfürstlicher **Stipendiare** war / so suchte er sich sothanes **Beneficii** würdig zu machen / indem er denen höchstmöglichen **Exercitiis Alumnorum disputatoriis**

b 3

(12) Diese gehört ich unter die **Scholas deperditas**, deren **Historische** Beschreibung der berühmte **Coburgische** Professor und **Schulmann** / **Herr D. Gottfried Ludovici** / zu verfertigen über sich genommen hat / wie denn mit solchen derselbe jüngst hin mit der **Schola Ambergensi** in dem fünfften Theil seiner **Schul-Historie** den Anfang gemacht hat.

disputatoriis sich nicht entzoge / sondern dieselben / tam respondendo, quam opponendo, mit behöriger attention abwartete / daher er denn auch für tüchtig gehalten wurde / A. 1622. den Gradum Baccalaureatus, und in folgendem 1623sten Jahre drauß / Honores Magisteriales anzunehmen. In dem ihn aber die damahls bekümmerten Zeiten nöthigten / noch in selbigem Jahre die Mutter seiner Studien zu verlassen / als suchte er mit seinen Diensten sowohl dem Hochadelichen Herrn von Zaugwitz auf Flößberg / als auch / nach dessen tödtlichen Hintritt / der verwittweten Hochadelichen Frau Obrist-Lieutenantin von Marschall auf Hopffengarten / bey Derd lieben Jugend auffwärtig zu seyn / bis er A. 1625. im 26sten Jahre seines Alters / durch Vermittelung seines Academischen Freundes / Herrn M. Groschen (13) / als der ihn zum öfftern bey seinem damahligen Patrono, dem Churfürstl. Sächsischen Ober-Consistorial-Präsidenten, Herrn Sebastian Friederich von Kötteritz / auf Reichs / Kroptewitz / und Sitten / mit Grund der Wahrheit und Nachdruck recommandirte, das Pfortat zu Ober-Gräffenhayn / und Ober-Elsdorff / unter der Inspection Rochlitz / nach wohl abgelegter Prob-Predigt / überkommen / und am heiligen Weihnacht-Feste desselben Jahrs im Nahmen Gottes angetreten. Diese heilige Bedienung hat er sieben Jahr mit

(13) Dieses Exempel ist wohl zu remarquiren / daß ein Academischer Freund dem andern mit seiner Recommendation fortgeholfen : Daher man denn sieht / daß treue Schul- und Academische Freundschaft von Tugendliebenden Gemüthern / die sich in dem nöthigen Christenthum Stücke / dem Tugendlichen Tug zu seyn / üben / sonderlich hoch gehalten werde / deswegen denn ein solcher lieber Herzgens Freund / ob er gleich nicht hoch am Brete sitzt / zum öfftern / wenn er den Weg bahnet / seinen redlichen und geschickten Freund / und dem es besonders an Beförderung mangeln will / bey einem vornehmen Gönner bekannt zu machen / weit mehr nutzen / und zu seiner Beförderung beytragen kan / als der allergrößte Mäccenas, der zwar mit Worten / und mit der Zungen / aber nicht mit der That und Wahrheit liebet. Doch haben auch die falschen und hämischen Academischen Freunde dieses schöne Exempel zu mercken / und sich dabey zu schämen / daß sie vielmahls ohne Noth einen redlichen Studiosum / dem es an Mitteln und Gönnern mangelt / bey ihren Patronen, in derer Schoosse sie sitzen / mehr hindern und denigieren / als fördern und recommandiren, da ihnen doch der Inhalt des Achten Gebotes nicht unbekannt seyn solte.

mit aller Freu in acht genommen / ohngeachtet er dabey viel und grosse Angst bey denen kriegerischen Zeiten erfahren müssen. Dabey so denn A. 1633. ihm / als einem auf den allerhöchsten Grad ausgeplünderten armen Manne / durch das Hochlöbliche Ober-Consistorium das vacant gewordene Pastorat zu **Zabeltitz** / in der **Grossenhaynischen** Inspection, zu einiger Ergözung / ist anvertrauet worden. Nun meinete er zwar wohl an diesem Orte beständig zu bleiben / angesehen es ihm daselbst an Gelegenheit nicht mangelte / mit seinem anvertrauem Pfunde dem heiligen Gott zu dienen / alleine er wurde unvermuthet / nach dem A. 1637. erfolgten seeligen Absterben des damahligen treuverdienten Pastoris zu **Döbeln** / Herrn **M. Samuel Kromayers** / zu der verledigten Pastorat- Stelle ordentlicher weise zu Ende desselben Jahres / durch das Churfürstliche Sächssische Ober-Consistorium, beruffen / hat auch solches Amt von A. 1638. an / gestalt er in solchem Jahre am Sonntage Exaudi, acht Tage vor Pfingsten / dasselbe angetreten / bis an den Tag seiner seeligen Auflösung / theils alleine / theils auch bey seinem zunehmenden Alter / mit Beyhülffe seines Herrn Sohnes **M. Christoph Schützens** / rühmlich und nützlich verwaltet / daß er bey seiner Gemeine von hohen und niedrigen geliebet / und sonderlich von vielen vornehmen Theologis, und gelehrten Leuten / in- und ausserhalb des Landes / mit welchen er zum öfftern correspondiret / seiner Aufrichtigkeit / Erudition, und Theologischer Erfahrung halber sehr werth gehalten worden. In den Ehestand begab er sich den 22. Maj. Dienstags vor Pfingsten / A. 1626. mit Jungfer **Margarethen Gericcien** / Herrn **Lucæ Gericcii**, ehemahligen Pastoris zu **Geiten** / und der Inspection **Rochlitz** Adjuncti (14), eheliblichen ältesten Tochter / mit welcher er fast in die 50. Jahr eine liebevolle und fruchtbare Ehe befaßten.

Unter

(14) Indem mir die Leichen-Predigt zu handen kommen / welche demselben / bey seiner Beerdigung / von dem damahligen Pastore und Superintendenten zu **Leisnig** / Herrn **M. Gottfried Cundisio** / A. 1632. am **Trinitatis-Feste** über **Hebr. XIII. v. 7.** ist gehalten worden / als traue ich kein Bedenken / dessen Lebens-Wandel zugleich hiewit zu beschreiben.

Unter denen Söhnen haben zweene/ als Herr Johannes / und Herr M. Augustus in Grimma / und zwar jener in der Churfürstlichen Land-Schule/ als Rector, dieser aber bey der Stadt-Kirchen/ als Prediger / treulich gedienet. Herr M. Christian hat

schreiben / weil doch viele Christliche und vornehme Priesterliche Familien in dem Churfürstenthum Sachsen / denselben für ihren Aelter-Vater erkennen / und dahero dessen gutes Gedächtnis ihnen nicht unangenehm seyn wird. Es gehöret aber dieser Herr Lucas Gericcus unter die gelehrten Märcker / (von welchen der aniq̄ in Thorn lebende Medicus, Herr D. George Peter Schulze / 5. Dissertationes geschrieben/) gestalt er A. 1579. auf einem Märckischen Dorffe / Kegubree genant / ist gebohren worden. Sein Vater hieß Thomas Gerick / welcher anfangs in bemeldtem Dorffe 16. Jahr / und nachgehends 36. Jahr in der alten Chur-Stadt Brandenburg / das Schmiede-Handwerk getrieben. Die Mutter ist gewesen Elisabeth Stewien / aus dem Dorffe Staffeld in der Chur Brandenburg. Nachdem er in seiner Jugend / sowohl in der Stadt-Schule zu Brandenburg / der Anweisung des dasigen Rectoris, Herrn Casparis Handolands, als auch zu Taumburg / der Information Herrn M. Johann Lindners / Rectoris, sich bedienet / und an diesem letzten Orte einen Padagogum abgeben / ist er A. 1602. auf die Universität Wittenberg gezogen / und hat daselbst fast 5. Jahr / nach vollendetem cursu Philosophico, dem Studio Theologico obgelegen. Wie er denn der damaligen Professorum Theol. als D. Aegidii Hunnii, Sal. Gelsneri, David. Rungii, und Leonhardi Hutteri, öffentliche Lectiones und Disputationes fleißig besucht / bis er A. 1606. zum Diaconat nach Leisnig berufen worden. Diese Diaconat Stelle hat er bis in das 5te Jahr treulich besorget / daß die Bürger zu Leisnig / wie der selig verstorbene bey lebens-Zeiten vielmahls erwehnet / ihn / wo es möglich gewesen / auf den Händen getragen hätten / darum sie ihm denn auch sein Salarium zu unterschiedenen mahlen verbessert. In dem aber A. 1610. das Pastorat zu Geiten sich verlediget / hat Er Die Gnade verlihen / daß / ohngeachtet damals 60. Competitores verhanden gewesen / (denn auch zur selbigen Zeit mangelte es so wenig an Leuten / als wohl heutiges Tages derselben überflus gespüret wird /) er doch vor allen andern zur probe-Predigt admittiret / und mit gutem Vergnügen der sämtlichen Gemeine sothanem Amte vorgefeket worden / welches er auch bis ins 22te Jahr / mit aller Treue / wie es einen redlichen Diener Christi geziemet / verwaltet. In die Ehe hat er sich A. 1606. begeben / und des vornehmen Churfürstl. Sächss. Karls / und

Cantk.



hat bey dem Hochfürstlichen Augulteo zu Weiffenfels / das Amt eines Inspectoris , und bey der Regierung das Secretariat verwaltet.

Canzlers zu Coldig / wie auch des Appellation = Gerichts Assessoris, Herrn D. Benedicti Carpzovii, des ältern / Bruders (Herrn Christoph. Carpzovii, in der Neustadt Brandenburg / Tochter / Jungfer Martham Carpzovien, sich ordentlich weise antrauen lassen / mit welcher er in die 26; Jahr in Friede und guter Götzl. Sorgen gelebet / also / daß er 3. Söhne und 2. Töchter aus der väterlichen Hand seines Göttes empfangen / unter welchen der eine Sohn / Herr M. Christoph. Benedictus, anfangs Pfarrer zu Höckendorf / in der Dresdenschey Diocess, gewesen / der aber A. 1675. als Pastor und Inspector in Waldheim selig gestorben; die ältste Tochter hat Herr M. Schügen zum Ehemanne gehabt. Von denen andern beyden Söhnen / M. Thoma Christophoro, und Conrado, desgleichen der andern Tochter / finde ich keine Nachricht / wo dieselben ihre Verforgung gefunden. Endlich starb er im 53sten Jahre seines Alters / A. 1632. am Pfingst-Dienstage zur Nacht / als er noch am ersten Pfingsttage sein Amt in der Kirche / mit predigen und Auspendung des Heiligen Abendmahls / verwaltet / und hat einen guten Ruhm hinter sich gelassen. Unter denen geistlichen Liedern hielte er den bekantten Gesang : In dich hab ich gehoffet Herr / 2c. für sein Leibstück / so ihn oftmahls mag getröstet haben. Der angeführte Herr Pastor Schüg bezeichnet die berühmte Pfingst-Zeit / in welcher er gestorben / mit folgenden Versen :

Dum Pentecosten Ecclesia ubique celebrat,

Spiritus alme, tibi non sine lætitia.

En quoque Geitha suo cum Mysta hæc gaudia festi

Pro more antiquo vult celebrare tui.

Concio præcedit, quam concio & auribus hausit,

Principium est lætum; at clausula tristis erat.

Paster enim sacris finitis æger abibat,

Qui stetit in cathedra, mox jacet in tumulo.

Heu quid Jova facis? post júbila nubila surgunt.

Heu subito versa feriæ in inferias!

Quid causæ dicam? meruere id crimina nostra?

Hinc illæ lacrymæ! hinc causâ doloris adest!

Hinc luget mecum focus, sobolesque relicta,

Pastore orbato civica turba dolet.

Condolet Hansellus, Christianus, Christophorusque,

Ah, ave mi, clamant, quo fugis? anne redis?

Carminibus lacrymisque piis testantur amici,

Quantum cordolium, plangor & angor iis.

Et quidni doleam? Patre cum viduatus utroque,

Hinc gemina ex luctu vulnere cordis alo, &c.

waltet. Herr M. Christoph aber ward ihm zwar A. 1669. in dem heiligen Amte adjungiret / doch aber A. 1693. bey überhäuffter Leibes-Schwachheit / und Mangel des Gedächtnis / von dem allgewaltigen Gott im 53sten Jahre seines Alters / und 24sten Jahre des geführten Amtes / in die seelige Ewigkeit versetzt / um sich an seinem Goël, und Erlöser / aus dessen Leben er jederzeit einen besondern Trost zu schöpfen pflegte / ewiglich zu ergözen. Denn so hatte er zu seinem priesterlichen Symbolo, nebst dem Nahmens Symbolo, Me Christe Suscipe ! die Worte des starkgläubigen Hiobs erwehlet / Hiob. XIX. v. 25. 26. 27. Ich weiß / daß mein Erlöser lebet &c. Dahero sein treuer Collega, unser selziger Herr M. Lehmann / als er ihm am 5ten Februarii / war gleich der 5te Sonntag nach der Offenbarung Christi / die Leichen-Predigt darüber gehalten / dasselbe in folgende Lateinische Verse gebracht :

Vita Tibi JESUS, vitam qui condidit almam,  
 Quique animæ charæ vita perennis, erat.  
 Vita Hic in vita, sine quo nec vivere vitam,  
 Nec sacri poteras munia obire chori.  
 Tandem spes, Goël, Vivens, in mortis agone,  
 Qui nunc in Cœlo vita, salusque tua est.

Sa er selbst hat in dem eigenhändigen Auffsatze seines Lebens dasselbe nicht undeutlich zu erkennen gegeben / wenn er also (p. 41.) von seiner anhaltenden Schwachheit geschrieben : Was Gott in seinem heiligen Rath über mich beschloffen / stelle ich billig seiner Gütigkeit anheim ; Er mache es wunderbarlich / nur seliglich. Et cum blandiris, mi Deus, pater es, & cum cædis. Deine Güte ist doch besser als Leben. Inter brachia Salvatoris mei vivere & mori cupio ! Sufficit mihi, quod Redemptor meus vivit. Amen. In manus tuas commendo, Domine, Spiritum meum, & quos dedisti mihi ! Die beyden Töchter des alten Herrn Vaters haben mit zween Predigern in der Ehe gelebet / welche beyde über 50. Jahr Christi Diener bey seiner Gemeinde gewesen ; massen der älteste / Herr Johann Lohdius, Pastor

zu Langenhennersdorff / bey Freyberg / A. 1699. im 81sten  
 Jahre seines Alters / und 56sten Jahre des Amtes / zu seinen Vä-  
 tern versammelt worden ; der andere / Herr Georg Michael  
 Perzold / Pastor zu Galenz / bey Augustsburg / ist A. 1710.  
 seelig verschieden / nachdem er seine Jahre auf 86. gebracht / und  
 55. Jahr Prediger gewesen (15). Eins habe ich noch bey diesem  
 werthen Manne zu erinnern / daß er mit allem Recht unter dies-  
 jenigen Knechte Gottes zu zehlen sey / welche zwar / bey ihrem  
 fleißigen Bezeugen / der blutdürstigen Krieges- Knechte unbarm-  
 herziges Verfahren empfinden müssen / doch aber des Seegens  
 Gottes bald darauff wieder sind theilhaftig gemacht worden. Ich  
 finde hiewon in seinen Personalien (p. 39. 199.) folgende Nachricht :  
**Er hat sonderlich viel Ungemach und Jammer in den ehe-  
 mahligen trübseeligen Kriegsläufften nach dem heiligen  
 Willen Gottes ausstehen müssen / indem er unterschiedli-  
 che mahl mit Weib und Kind vom Feinde ausgejagt / und  
 an Zaab und Gut / sonderlich seiner wohlangeschafften  
 Bibliothec, ziemlich spoliret / und ausgeplündert worden /  
 ist auch einst / sowohl zu Ober-Gräfenheyn / als zu Za-  
 beltzig / in der feindseligen Soldaten Händen gewesen /  
 die ihn gebunden mit sich geführet / und hart bedräuet /  
 wenn er ihnen nicht nach ihrem Begehren Geld würde ver-  
 schaffen / sich an ihm blutdürstig zu rächen / jedemoch  
 hat Gott ihn von solchen nach seiner Güte und Erbar-  
 mung allezeit recht wunderlich gerettet / und das durch  
 Krieg und andere Unfälle entwendete vergnüglich ihm wie-  
 derum bescheret. Denket nun die liebe Posterität in Döbeln  
 an diesen alten 50jährigen Lehrer / welcher ehemahls 40. Jahr /  
 (von A. 1638. bis A. 1678. denn in diesem Jahre / und zwar am  
 andern Advent-Sonntage / hat er zum letztenmahl die Cangel bes-  
 treten /) das Evangelium geprediget / also daß ihre Väter und**  
 c 2 Großa

(15) Ich finde davon Nachricht in des seel. Herrn M. Johann Knauths  
 Ehren-Gedächtniß / darinnen das Verzeichniß der Sächsischen The-  
 ologen zu lesen / f. 12.

Groß-Eltern dadurch sind erbauet / im Glauben gestärcket / und denen Irthümern entrissen / als auch zur Freuden-vollen Ewigkeit geleitet worden / so hat dieselbe Ursache / sowohl dem gütigen Gott zu danken / daß er ihr einen solchen treuen Lehrer so lange Zeit gegönnet / als auch dessen fernerweit eingedenck zu bleiben / und seinem Glauben nachzufolgen. Diesen aber hat er unter andern mit folgenden Worten / die er dem Herrn Messia (Pl. XXXI. 15. 16.) abgeborget / und zu seinem Leib-Spruche (16) gebrauchet / solchen in steter Übung zu behalten / zu erkennen gegeben: **Ich aber / Herr / hoffe auf dich / und spreche / du bist mein Gott / meine Zeit stehet in deinen Händen!** Nun du geliebtes Döbeln / du bist allerdings verbunden / dieser / durch den seligen Herrn Vater Schützen / dir erwiesenen Wohlthat dich stets zu erinnern / doch aber also / daß du darben eines andern redlichen Hirtens / nemlich deines arbeitssamen / und in deiner Stadt gebohrnen lieben Vaters / des werthen Herrn Lehmanns / der acht und funffzig Jahr das Heil deiner Seelen / mit beten / lehren / wachen / dulden / und hoffen / zu befördern getrachtet / eingedenck verbleiben mögest. Und eben demselben ist diese nige Gedächtniß-Schriefft gewidmet / die ich dir / und deinen Kindern / einzuhandigen / mir vorgesezet.

## S. 4.

Da nun aber das geliebte Döbeln es billig für eine Wohlthat zu halten / funffzigjährige Lehrer in der Kirchen zu sehen / so hat es auch mit allem Recht der selige Herr Archi-Diaconus für eine Göttliche Wohlthat erkannt / daß er / in dem Churfürstenthum Sachsen / an einem benahmten Orte / von Christlichen Eltern / in dem Hause eines frommen Predigers / gebohren / und durch dessen Vorforge zu allem erwünschten Wohl befördert worden / daß er jedesmahl / seinem Gott zu Ehren / hat ausrufen können : **Leben und Wohlthat hast du an mir gethan / und dein Aufsehen bewahret meinen Odem!** Hiob 10 / 12. Es ist aber dieses geschehen

(16) Dahero der selige Herr M. Lehmann / in der gehaltenen Leichen Predige / Gelegenheit genommen / aus diesem Christlichen Priesters-Symbolo / oder Symbolischen Leib-Spruche / den Christlichen Priester anzuweisen.

hen im Jahr Christi 1638. d. 12. Julii in der offerwehnten / bekant-  
 ten / und nahrhafften / Stadt Döbeln / als woselbst ihm Gott an  
 Herrn M. Ambrosio Lehmannen / Herrn Ambrosii Lehmanns /  
 wohlverdienten Stadt-Richters daselbst / eheliblichen Sohne / an-  
 fangs Pfarrern zu Zohenheyda / der löblichen Universität Leipzig  
 zuständig / nachgehends treu-verdientem Predigern der Stadt Kir-  
 chen in Döbeln / und Frauen Christinen Lasmannin (17) von  
 Wurzen / Herrn Constantin Lasmanns (18) / Not. Publ. Cae-  
 sar. des Gotteskastens in Wurzen Oberkasten-Vorstehers / und Ge-  
 richts-Verwalters zu Falsenhayn / Tochter / solche treue Eltern bes-  
 cheret / derer gütige Zuneigung / Gebet / und Segen / Er allezeit mit  
 find:

c 3

(17) Diese liebe Mutter ist A. 1691. d. 20. Oct. nach zurückgelegtem 74ffen  
 Jahre des Alters / und 32½ Jahre des Wittwenstandes / selig ge-  
 storben / nachdem sie 11. Kinder gebohren / 6. Kindes-Kinder / und  
 8. Kindes-Kindes-Kinder gesehen / und also 80. Seelen gezelet /  
 die sie als Mutter / Groß- und Aelter-Mutter haben nennen können.  
 In der ihr zu Ehren gedruckten Leichen-Predigt / welche Herr M. Da-  
 niel Diegisch / über Pf. CXXVI. v. 5. 6. gehalten / wird sie p. 34. von  
 ihrem Glauben an ihren Erlöser gerühmet / den sie in ihrem schriftli-  
 chen Bekänntniß mit folgenden Worten angezeigt : Fünff Wörtlein  
 liegen mir allezeit im Sinn / kein Teuffel soll sie mir von meinem Her-  
 zen abreißen. Weistu / wie sie heißen ? Meinen Jesum laß ich nicht.  
 Mein Jesus laßt mich nicht / Ich laß ihn auch nicht. Desgleichen  
 hat sie p. 37. sq. ihr erkänliches Werk / wegen derer ihr in dem betrübt-  
 en Wittwenstand von Gott erzeigten Wohlthaten mit diesen Worten be-  
 kannt gemacht. Gott hat mir seinen Segen nicht entzogen / denn  
 er zu mir gesagt / Laß dir an meiner Gnade genügen / denn ich bin  
 der Wittwen und der Waisen Vater / welches ich / in meinem hochbe-  
 trübten Wittwenstande / auch sehr genossen habe / ich habe vielmahl  
 müssen sagen : Herr / ich bin viel zu geringe aller deiner Wohltha-  
 ten / die du an deiner armen Magd gethan hast. Von ihrem viel-  
 sältigen Elend / das sie in der Ehe / bey währendem Kriegs- Wesen / em-  
 pfunden / habe ich in der denckwürdigen Prediger-Frau p. 91. sq. all-  
 bereit Nachricht gegeben.

(18) Dessen Vater hieß Simon Lasmann / welcher in Herrn Schöttgens Zi-  
 scorie der Stadt Wurzen p. 497. Syndicus gemeiner Bürgerschaft  
 genennet wird : In der angeführten Leichen-Predigt aber p. 23. wird  
 er also beschrieben / daß er gewesen sey ein vornehmer wohlangesehener  
 Büw.

kindlicher Ehrerbietung zu verehren beflissen gewesen. Alleine/ ob er wohl für eine grosse Wohlehat zu halten ist/ wenn man in guter Gesundheit/ und ohne Leibes-Gebrechen/ das Licht der Welt erblicket/ und sich darbey frommer Eltern rühmen kan/ so ist es doch für eine weit grössere Wohlehat zu achten/ wenn man zu der Geistlichen Wiebergeburth gelangen/ und dadurch des Geistlichen und ewigen Lebens theilhaftig werden kan. Dergleichen Glückseligkeit ist auch unserm Seeligen dergestalt zu theil worden/ daß er / vermittelst Christlicher Tauff-Zeugen/ als Hrn. Bürgermeister Christian Burckhards/ desgleichen Hrn. M. Johann Uhlens/ der Stadtkirchen Archi-Diaconi, (19) und Frauen Margarethen/ Herrn Constantini

Bürger in Wurgun / welchen Gott bey seiner Gottesfurcht auch reichlich gesegnet / nicht nur an zeitlichen Gut und Vermögen / sondern vornehmlich mit 6. Söhnen / welche er allesamt zum studiren gehalten / und hat der Allerhöchste seine Gnade gegeben / daß sie allerseits gelehrte Leute worden / und bey des Herren Vaters Lebzeiten zu vornehmen und ehelichen Diensten in Kirchen / Schulen und weltlichen Regiment gelanget sind / da sie dem gemeinen Besten treulich vorstehen helfen. Von diesen seinen Kindern hat ihn Gott vier Kindes-Kinder erleben lassen. Zu denen Söhnen wird vermuthlich gehören M. Johann Laskmann / und Ernst Laskmann / welche beyde das Stadt-Richter Amt zu verschiedenen Zeiten verwaltet / desgleichen Jacob Laskmann / der Rector in Leipzig gewesen / als auch Ernst Laskmann / berer in der Wurgner Historie p. 498. 408. 427. meldung geschicht.

(19) Es ist dieser liebe Mann unter die gelehrten Annaberger zu zehlen / gestalt er daselbst A. 1604. d. 20. Dec. geboren worden. Sein Vater war Hr. M. Michael Uble / (eines Fleishers Sohn aus Freyberg) damahls Rector der Schulen zu Annaberg / welcher aber / nach verwalteten Rectorat zu Meissen und Wittenberg als Rector der Schulen / zu Wittenberg A. 1622. mit Tode abgangen / wie aus des gelehrten Aug. Buchneri Dissert. Academ. p. 216. zu erschen ist. Die Mutter Frau Barbara / Herrn Laurentii Ströms / gewesenen Stadt-Syndici und Stadt-Schreibers zu Chemnitz / eheliche Tochter. Nachdem er in Annaberg / Freyberg / Meissen / und Wittenberg / auf denen Schulen die nöthigen Studia tractirer / hat er A. 1624. vitam Academicam zu treiben angefangen / und deswegen die Collegia derer Herren Professorum und Adjunctorum fleissig besucher / und öffentliche Specimina Disputat. abgeleget / inforsderheit / da es ihm an nöthigen Stipendiis nicht fehlere / gestalt er nicht nur von

stantini Zimmermanns / Bürgermeisters und Syndici Ehelieb-  
sten / in das Buch des Lebens eingeschrieben / und CONSTAN-  
TINUS AMBROSIVS genennet worden. Die zunehmenden  
Jahre erinnerten aber nicht unbillig die werthen Eltern / darauf be-  
dacht zu seyn / daß der gute Wohlstand des lieben Sohnes / durch  
sorgfältige Unterweisung / fernervweit möchte unterhalten und be-  
fördert

von dem Rath der Stadt Annaberg / ( als ein Stadtkind ) und Witten-  
berg / gute Subsidia bekommen / sondern auch das Churfürstliche Sti-  
pendium , und war von diesem letzten 5. Jahr lang 30. Gulden / 1. Jahr  
40. Gulden / und 2. Jahr lang 50. Gulden / zu genießen gehabt. U.  
1629. folgte darauf der Gradus Magisterii , der ihm unter dem Deca-  
nat des preiswürdigen Philologi , Herrn M. Erasmi Schmidii , ist  
conferiret worden. Daß er aber solcher Dignität nicht unwürdig gewe-  
sen / haben nicht allein die unterschiedenen von ihm gehaltenen Theologi-  
schen Disputationes bekräftiget / sondern auch insonderheit die solenne  
Disputation , die er U. 1630. am Jubel-Feste / contra necessitatem  
conjunctionis Evangelicorum cum Romano Papatu , unter des  
hochberühmten Herrn D. Johann Zülsemanns Præsidio , in Weyßeyn  
vieler 100. Personen / respondendo öffentlich defendiret. Weil er aber  
seinem Gott in der Kirchen zu dienen sich vorgenommen / hat er anfangs  
zu Wittenberg mit predigen sich fleißig geübet / allermaßen er U. 1632.  
und 33. ein halb Jahr lang die dafelbst vacirende Diaconat - Stelle in  
der Haupt-Kirche verwalte / bis er / nachdem er 2. Jahr lang die Hoch-  
adeliche Jugend Herrn Dieterich von Starschedel / auf Borna / Mel-  
bis und Drosdorff / informiret / und binnen solcher Zeit zu Borna  
und Oschatz im predigen sich mehr und mehr geübet / U. 1635. nach Herrn  
M. Johann Dürrebecks Abzuge / welcher nach Leuben zum Pastorat  
beruffen worden / das Diaconat in Dsbeim ordentlich weise überkom-  
men. Den Anfang dieser heiligen Amts - Verrichtungen machte er U.  
1635. d. 15. Dec. wurde auch dazu U. 1636. d. 30. Sept. durch den da-  
mahligen Superintendenten / Herrn D. Gottfried Cundisium / investir-  
et / worauf er U. 1637. das Archidiaconat erhalten / und solche Stel-  
le bis U. 1675. d. 11. Jan. mit möglichster Sorgfalt / zu besondern Ge-  
fallen seiner lieben Gemeine bediente. Und eben diese liebe er dermaßen  
herzlich / daß er beständig bey derselben zu bleiben sich entschlossen / ohn-  
geachtet er einseyn von dem Herrn von Schönburg zum Pastorat nach  
Lichtenstein beruffen / desgleichen zu der Superintendenten - Stelle  
nach Chemnitz mit im Vorschlage gewesen / anerwogen er jenes nicht  
annehmen wollen / dieser aber sich unwürdig geachtet / und folgte viel lie-  
ber

fördert werden / weil doch ein Vater seinem Sohne mit nichts bes-  
 sers dienen kan/ als wenn er ihn/ zu Hause und in der Schule/ zu heil-  
 samer Erkenntnis seines Gottes führen und gewöhnen lässe/ und  
 dabey mit einem andächtigen Gebete dem Allerhöchsten anbefiehet.  
 Zu dem ende wurde er der Information eines alten/ und um die Dö-  
 belische Stadt- Jugend wohlverdienten/ Schul-Rectoris, Herrn  
 Christoph

ber seiner Schwester Manne/ Herrn M. Sebastian Zommeln/ gönnen  
 wollen. Zu zweyenmahlen hat er sich in die Ehe begeben / und in der er-  
 sten Ehe 8. Kinder gesehen / unter welchen 6. sein Absterben beklaget : in  
 der andern Ehe hat ihn zwar Gott keine Kinder bescheret / doch hat er  
 mit seiner andern Ehegattin / Frauen Regina/ geborener Bromaye-  
 rin / und verwittweter Kaschauerin / in die 11. Jahr friedlich gelebet/  
 und derer Treue und Pflege sich versichern können. Wie andern Christli-  
 chen Predigern hat er dieses Leiden gemein gehabt/ daß er/ Zeit währenden  
 Krieges / im andern Jahre seines angetretenen Ehestandes / von denen  
 Schwedischen Dännerischen Völkern und Streiff-Rotten ausgejaget/ und  
 jämmerlich geplündert worden / gleichwie er auch in der Pest in die drey  
 Viertel Jahr in grosser Furcht schweben müssen. Seine letzte Predigt  
 hielte er über Apoc. V. v. 13. und 14. (denn dieses Geheimniß = volle  
 Buch der Offenbahrung Johannis hatte Er in denen Wochen-Predigten  
 zu erklären sich vorgenommen.) am 15. Septembr. des 1674ten Jahres/  
 worauff Er von einer Wasserfüchtigen Schwulst an Füßen / Schenckeln  
 und gankem Leibe befallen / daß er endlich lagerhaftig werden müssen / und/  
 bey zunehmender Leibes-Schwachheit / zu seinem Tode sich bereitet / inson-  
 derheit da ihm gedüncket / als hörete er gar deutlich durch eine Stimme sa-  
 gen : Bestelle dein Haus / denn du must sterben / und nicht leben-  
 dig bleiben. Sein Gott erlösete ihn auch endlich von aller Noth /  
 nachden er d. 4. Jan. zu guter Letzt das heilige Abendmahl gebraucht /  
 und mit sonderbarer Andacht von denen nach Bewohnheit herum gehen-  
 den Current-Schülern begehret / das bekannte Sterbe-Lied : Herz-  
 lich thut mich verlangen / nach einem seeligen End / 2c. vorzusingen.  
 Worauf er d. 11. Jan. 1675. Abends um 10. Uhr von seinem Heilande /  
 den er fast 40. Jahr der Gemeine in Döbeln geprediget / im 71sten Jah-  
 re seines Alters seelig abgefodert worden. Bey seiner am 17. Jan.  
 angestellten Beerdigung wurde in der Leichen-Predigt / die der alte Herr  
 Pastor Schütze gehalten/ aus Jos. I. v. 2. Mein Knecht Mose ist gestor-  
 ben / erklärt. Die Abdanckung hielte Herr M. Lehmann / welcher  
 in derselben grosse Ehre vor seinen Herrn Collegen und Patren  
 bezeuget / wie er denn p. 51. ihn seinen Kindlich geehrten Herrn Vater  
 nennet /



Christoph Wallrichs/untergeben/der auch/ unter Gottes Seegen/ keinen Fleiß erspart/ ihn zum fleißigen Studiren anzuhaltend/ damit er zu seiner Zeit desto unverdrossener arbeiten/ und bey solchem arbeiten des Göttlichen Seegens sich versichern könnte. In solchem Abschen machte er ihm aus den Anfangs Buchstaben seines Namens ein solch Lateinisches Symbolum: CHRISTE, ADESTO LABORIBUS DURIS MEIS! **H**err Christe / stehe mir bey in meiner sauren und schweren Arbeit. Und gewiß/nachdem es ihm an grosser und überhäuffter Arbeit nicht gefehlet / hat der Ausgang zur Gnüge bewiesen / daß der treue Beystand seines Heilandes ihn zu allen Zeiten erfreuet / und nicht verlassen habe. Doch die nöthige Schul- Arbeit nahm allererst ihren rechten Anfang/ in der Churfürstlichen Landes-Schule Pforte/ welche/ weil sie hin und wieder stattliche Männer gezeuget / die Gott und dem Nächsten in allen Ständen gedienet / unserm Seeligen angerathen wurde/ solche zu seinem Nutzen zu besuchen. Und dieses geschah No. 1651. zu welcher Zeit/ Herr M. Johann Kühn / das Rectorat, Herr M. Johann Gutbier / das Pastorat, Herr M. Johann Barthels / das Con-Rectorat, und Herr M. Johann George Laurentius / das Terciat verwaltet. Dieser werthen Lehrer Anweisung bedienete er sich in die 6. Jahr mit allem Fleiß / daß er / mit einem schönen Testimonio versehen / und mit gar gutem Nutzen die Schul-Studia mit denen Academischen hat verwechseln können. Er war auch in dem stücke glücklicher / als sein lieber Bruder/ Herr M. Samuel Lehmann/ der als Pastor zu Naustadt / beyrn Scharffenberge / und der Meißnischen Inspection Adjunctus, A. 1703. im 62sten Jahre seines Alters dieser Zeitlichkeit entrisßen worden/ und gleichfals sothane Fürsten-Schule frequentiret / in dessen

D

Personalien

---

nennet / und in der beygefüigten Nota sich dieser Worte bedienet: **F**ratr. B. Senior meus Propater, Sympater, ad annos 15. Collega & Praceptor. Dahero er sich auch des von diesem seinen Herrn Paten und Collegem empfangenen Priesterlichen Seegens gar sehr erfreuet / wie ich bald mit mehrern anzeigen will.

Personalien (20) ich folgende Erzählung finde: Er hat in dieser Fürsten-Schule nicht guten Stand gehabt. Denn zu geschweigen vieler Widerwärtigkeiten/ die er von etlichen bösen Condiscipulis erdulden müssen/ dadurch ihm die liebe Schule ein recht Ergastulum worden/hat er auch einstmahls/ als er neben andern Knaben in der Scheune Stroh ins Betete holen wollen/ auf dem Strohe einen Fall gethan/ und das rechte Bein gebrochen/welchen Bein-Bruch der Chirurgus aus der Naumburg nicht glücklich curiret, obs ihm wohl von dem seel. Vater theuer müssen bezahlet werden. Ob sonst ihm bey seiner Valediction ein solcher Wunsch gegeben worden/ dergleichen sein Landsmann / der ehemahlige Professor und Superintendens in Leipzig / Herr D. **Johann Höpner** / erhalten/ den sein Landsmann / der damahlige Con-Rector, M. Hieronymus Kromayerus, mit diesen Worten dimittiret: Vade in nomine Domini, Te oportet crescere! (21) / ist mir eben nicht bekannt; doch aber hat der Ausgang zur Gnüge bewiesen/ daß er allezeit in der Krafft seines Gottes einher gegangen / und an Alter dergestalt gewachsen / daß er viel Jahre zehlen / und in dem Dienste des Hn. Jesu sich treulich können finden lassen. Er wendete sich aber von der Schul-Pforte A. 1657. nach Leipzig / als welche berühmte Universität gleichfalls von seinem Herrn Vater ehemahls frequentirt worden / um auf derselben seinen Studiis obzuliegen. Da sich denn fügte / daß er von dem seligen Herrn D. **Abraham Tellern** / der Kirchen zu St. Thomas Pastore, und des Chur- und Fürstl. Sächsis. Consistorii Assessore, ist ins Haus und an Tisch genommen worden / bey welchem werthen Lehrer / als der nachdrücklich und erbaulich lehrte / daß viele aus seinen Predigten sich haben trösten können (22) / desgleichen einen stillen Wandel

- (20) Selbige sind bey der Leichen-predigt befindlich / welche Herr D. George Lebrecht Wilcke / wohlverdienter Meißnischer Superintendentens, bey der angestellten Beerdigung / über 1. Theß. V. 9. 10. gehalten.
- (21) Dessen habe ich gedacht in dem Sendschreiben / so in denen Döbelsischen Jubel-Actis befindlich ist / p. 5.
- (22) Dieses rühmet insonderheit der selige Herr D. Rappolt, in seinen Todes-Gedanken (apud B. Carpzovium Funebr. P. I. p. 1419) indem er sich

del führte / er gelieben / bis ihn sein Gott A. 1658. aus dieser  
 Zeitlichkeit geruffen / auf dessen Todes-Bette er noch mit einem  
 nachdrücklichen Priester-Seegen von demselben ist bezeuget worden/  
 darüber er ehedessen schriftlich seine Freude gegen mir bezeuget. Nach  
 solcher Veränderung seines Patroni und Glücks / hat ihn Gott  
 anderwärts durch seinen treuen Præceptorem, Herrn Professor.  
 Schwenccken/versorgen lassen/ und zwar mit der Information, die  
 er bey der lieben Jugend des Herrn Vice-Canzlers / und Geheimb-  
 den Raths zu Merseburg / und Senioris des Churfürstl. Schöp-  
 pen-Stuhls zu Leipzig / Herrn D. **Johann Christoph Mar-  
 ci** / überkommen / die er auch treulich und fleißig verrichtet / bis  
 er von der Academie A. 1660. ins Predigt-Amt ist beruffen wor-  
 den. Hier fand er zugleich eine gute Gelegenheit / seine Studia un-  
 ter Gottes Seegen freudig anzufangen / und unverändert fortzu-  
 setzen / als darzu ihm stätliche Männer mit ihren nützlichen Col-  
 legiis beförderlich waren ; allermassen er in Philosophicis Herrn  
 M. **Henrich Reiflanden** / SS. Theol. Baccal. Herrn Professor.  
**Friederich Rappolten** / Herrn M. Valent. Alberti, und Herrn  
 Professor **Schwenccken** gehört ; nicht weniger in Theologicis  
 Hrn. D. Hier. Kromayeri, und Hrn. D. Martini Geieri Lectiones  
 publicas fleißig frequentiret / gestalt er flugs am anfang ihrer ange-  
 tretenen Theologischen Profession dieselben besucht / und damit  
 continuiret / bis er das Academische Leben quittiren müssen. Be-  
 sonders aber hat ihm in dem Tellerischen Hause / die Privat. Infor-  
 mation, nebst der erbaulichen Conversation, des glimpflichen und  
 gründlichen Lehrers / Herrn M. **Andreae Glauchens**, (Der nachge-  
 hendts als SS. Th. Lic. und Archi-Diaconus an der Thomas. Kir-  
 che in Leipzig / A. 1681. frühzeitig gestorben (23) / sehr grossen Nu-  
 zen

D 2

des tröstlichen Spruchs des Herrn Jesu / Ioh III 16. nicht ver-  
 lohren / nicht verlohren werden / wider des Todes Bitter-  
 keit gläubig erinnerte / und von solchem also glossiret : welchen Spruch  
 ich einsten also in der predigt magna cum emphasi von Herr D.  
 Teller pronunciren hören / und in meinem gangen Leben / als mit  
 einem Auszug des lieben Evangelii / mit demselben mich getröstet.

(23) Der rühmliche Lebenswandel dieses werthen Lehrers ist nachzulesen in des seel.

gen geschaffet / desgleichen des allbereit erwehnten / und um die stude-  
 dirende Jugend damahls wohlverdienten Mannes / Herrn M. Jo-  
 hann Sigismund Schwencckens / Log. und Metaph. Profess.  
 nachgehends SS. Theol. Lic. und Pastoris zu Lüneburg / anfangs  
 an St. Nicolai, und darauf an St. Johannis Kirchen / woselbst  
 Er auch A. 1670. mit Tode abgegangen (24) / privat Unterweisung /  
 die er in Philosophicis und Theologicis zu genießen gehabt / derges-  
 talt wohl fortgeholfen / daß er seine Studia, unter Göttlicher Gnade  
 den Verleihung / glücklich fortsetzen können. Es würde auch dem  
 Seeligen nichts erfreulichers gewesen seyn / als wenn er auf gedach-  
 ter Universität in dem Lauff seiner Studien hätte fortgehen / und sich  
 mehr und mehr perfectioniren können : alleine die unvermuthete  
 Kranckheit seines damahls noch lebenden Herrn Vaters nöthigte  
 ihn / nach Hause zu eilen / und denselben auf seinem Kranken-Bette  
 zu besuchen / als auch d. 25. Martii A. 1660. die erste Predige vor  
 denselben zu verrichten. Indem nun dieser d. 24. Apr. darauf mit  
 Tode abgegangen / und also unser seeliger Herr Archi. Diaconus mit  
 seiner verwittweten Frau Mutter / und 8. verwäyserten Ges-  
 chwistern / in grossen Betrübniß gerathen / fügte es der allein weise  
 Gott / als der auch seiner treuen Knechte Fleiß nach ihrem Tode  
 nicht will unbelohnet lassen / durch einen Löblichen Stadt-Magistrat,  
 mit Bewilligung einer Ehrliebenden Bürgerschaft / daß er / als der  
 älteste Sohn dieses treu-fleißigen Diaconi, an seines verblichenen  
 Vaters Stelle beruffen / un dadurch das Leidtragende Haus mercklich  
 auffgerichtet wurde. Diese gütige und unvermuthete Versorgung  
 des Allerhöchsten hatte nicht nur das Lehmannische Haus für ei-  
 ne große Wohlthat zu erkennen / sondern auch die sämtliche Dö-  
 belische Gemeine / dahero ich nicht unbillig an die Worte des alten  
 Haus-Lehrers Sirachs gedencke / die c. XXX. v. 3--6. zu lesen sind /  
 und also lauten : Wenn einer sein Kind zeucht / das verdreust  
 seinen Feind / und erfreuet seine Freunde. Denn wo sein Vater  
 stirbt /

---

Herrn D. Carpvovii Funer. P. II. p. 1224. sq. und in meinen Elogiis  
 Germanorum quorundam Theologorum, P. 573. sqq.  
 (24) Etwas weniges hat von diesem gründlich gelehreten Theologo angemer-  
 ket Herr Johann George Bertram / in dem Evangelischen Lüne-  
 burg / p. 610. sqq.



stirbt/ so ist/ als wäre er nicht gestorben/ denn er hat seines  
 gleichen hinter sich gelassen. Da er lebete/ sahe er seine Lust/  
 und hatte Freude an ihm/ da er starb/ durfte er nicht sor-  
 gen. Denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz wider sei-  
 ne Feinde/ und der den Freunden wieder dienen kan. Hatte  
 nun aber Gott/ als der rechte Hausvater/ den seligen Herrn Leh-  
 mann frühzeitig in den Weinberg beruffen/ darinnen/ wie es ei-  
 nem unverdrossenen Arbeiter geziemet/ des Tages Last und Hitze zu  
 tragen/ als suchte auch dieser alsofort/ nachdem er im Hochlöblichen  
 Ober-Consistorio das gewöhnliche Examen, dem sich/ wie billig/ die  
 neuerwehltten Prediger submittiren müssen/ überstanden/ und die  
 Sacra Ordinationis, samt der Confirmation, erhalten/ am siebent-  
 den Sonntage nach Trinitatis, des besagten 1660sten Jahrs/ das  
 jenige zu verrichten/ worzu er von seinem Gott mittelbarer weise  
 war gesendet und beruffen worden. Und eben darum hatte er keine  
 andere/ als diese Davidische Erklärung/ in seinem Herzen: Wie  
 soll ich dem Herrn vergelten alle seine Wohlthat/ die er mir  
 thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen/ und des Herrn  
 Nahmen predigen. Ich wil meine Gelübde (die ich bey dem  
 überkommenen Amte gethan) dem Herrn bezahlen/ vor alle seine  
 Völk/ (das mir zu weiden ist anbefohlen worden) Ps. CXVI. 12.  
 13. 14. Es gereicht ihm aber zu einem besondern Lobe/ daß er sein  
 heiliges Amt mit Furcht und Zittern angetreten/ und sich dabey  
 lediglich auff Gottes Beystand/ als den er flehentlich gesucht/ ver-  
 lassen/ wie er sich denn in seinem Döbelischen Denc und Danck  
 Wahl [p. 14. sq.] hierüber also erkläret: O wie angst und bang  
 ge war mir/ da ich im Anfang des 23. Jahres meines Alters  
 [natus die 12. Julii 1638.] dieses schwere Amt antrat/ und  
 nach Inhalt der ordentlichen Sonntags-Epistel [Rom. VI.  
 19. // 23.] mich als einen Knecht Gott zu seinem Dienst  
 widmete. Ich war jung/ ich war unerfahren/ ich war ganz  
 verzagt dazu/ denn es fehlete mir Muth/ Mund und Weiß-  
 heit. Ich sprach zu meinem Gott/ nach des jungen Predi-  
 gers/ des Jeremia/ Exempel/ der ein dreyfach Ach/ ach/ ach!  
 erklingen ließ: Ach! Herr/ Herr/ ich taug nicht zu predi-  
 gen/

gen/denn ich bin zu jung. Hier aber sprach der Herr zu mir/  
 durch den Mund seines alten Dieners / unsers Wohl-Ehrew.  
 Zyn. Pastoris, Herrn M. Johann Schützens/in der mir gehal-  
 tenen Investitur. Predigt: Sage nicht/ ich bin zu jung / son-  
 dern du solt gehen/ wohin ich dich sende/ und predigen/was  
 ich dich heisse. Fürchte dich nicht für ihnen/denn ich bin bey  
 dir/ und wil dich erretten. Jerem. 1. 6. 7. Noch mehr ward  
 mir bange/ da ich A. 1675. an eben diesem Sonntage nach  
 Trinitatis, auf neuen Veruff / das Archidiaconat- Amt an-  
 trat. Es ward mir weit ängstlicher. Denn die Zeiten  
 wurden schlimmer / die Sünden nahmen zu / und die Ge-  
 fahr der Verantwortung ward grösser. Ich betete zu mei-  
 nem GOTT: Und dein freudiger Geist enthalte mich. Et  
 Spiritus tuus Domine Deus. Mein Guter  
 Geist beVvahre Mein Herz In rechten reinen Glauben.  
 Darinn fande nicht nur das Jahr meines neuen Veruffs /  
 1675. sondern auch in dem Wort principium, die Anfangs-  
 Buchstaben meines Namens. Welches mir ein kräftiger  
 Trost war / GOTT werde mir durch seinen Heiligen Geist  
 Krafft und Stärke geben / das Amt eines Evangelischen  
 Predigers auszurichten / als der gesaget / ihr seyd es nicht  
 die da redet / sondern eures Vaters Geist ist es / der durch  
 euch redet. Matth. 10. 20. Ich hatte das Vertrauen zu mei-  
 nem GOTT / das / wie er segnet / die er sendet / er werde  
 auch zu meinem rechtmässigen Veruff himmlischen Seggen  
 geben / und meine Arbeit / im Herrn Jesu gethan/nicht  
 lassen vergebens seyn. Nun dem Herrn müsse ewig Danck ge-  
 geben werden / das er diesen seinen Diener dergestalt gestärket/das  
 durch dessen Dienst / auf der Cangel / im Beichtstuhl / und an dem  
 Altar / bey Gesunden und Kranken / bey Lebendigen und Ster-  
 benden / viel heilsames ist verrichtet worden. Diesemnach richtete  
 er seine Predigten also ein / das er sie nach der Vorschrift des  
 Göttlichen Wortes / und dem Vorbilde der heilsamen Lehre / fleis-  
 sig elaborirte / und deutlich ablegte: gestalt er den Catechismus/  
 nebst denen gewöhnlichen Fest- und Sonntags-Episteln/in unter-  
 schiedenen

schiedenen Lehr-Arten vorgetragen. Darneben liesse er sich/in denen ordentlichen Wochen: Predigten/ keine Mühe verdriessen/ bald schöne/ mit der Zeit übereinkommende/ Sprüche zu erklären/bald seines seligen Hrn. Vaters angefangene Petrinische Arbeit zu vollenden; wie er denn die **Episteln St. Petri**/ vom Beschluß des 3ten Capituls bis zu Ende / mit einer deutlichen Erklärung continuiert. Weiter suchte er zu erklären die lange/ und dabey sehr schwere **Epistel Pauli an die Hebräer** / die mit allem Recht ein Commentarius des dritten Buchs **Mosis** zu nennen ist / nebst der **Epistel Judä**. So machte er auch die gewöhnliche **Litaney**/ die zum öfftern bey seiner Gemeine/ in denen Bestunden/ und nach denen Predigten/ gesungen wurde/ denen seinigen durch richtige und nützliche Erklärung dergestalt bekannt / daß sie nachgehends dieselbe desto besser haben singen und gebrauchen können. Endlich aber erklärte er das nützliche und nöthige **Symbolische Glaubens-Buch der Evangelisch-Lutherischen Kirchen** / nemlich die so genannte und zu **Augsburg** ehemahls übergebene **Confession**, um einen jeden in seinem Glauben zu stärken / sich vor allen gefährlichen Kotten zu hüten / und diese theure Beylage durch den Heiligen Geist zu bewahren. Und eben damit wolte er auch zugleich öffentlich sein Bekänntniß ablegen vor der gesamten Gemeine/ daß er in seinem Amte auf die jenigen Lehren gesehen / die aus dem Worte **ottes** entlehnet / in diesen und andern **Symbolischen Glaubens-Büchern** wiederhohlet worden / und zu welchen er sich/ bey dem übernommenen **Diaconat** und **Archidiaconat**, durch anbefohlene und freywillige **Subscription**, verbindlich gemacht / und die er bis an das Ende seines Lebens freudig bekennen wolte. Zu dem Ende bezeugte er eine herzliche Freude bey sich / daß er solche Arbeit / bey seinem einfallenden **Priesterlichen Jubilæo**, glücklich geendiget / dahero ich denn herzlich wünsche / daß dieses gütgemeinte Abschehen einen glücklichen Endzweck und Ausgang erreichen / und die werthe **Döbelische Gemeine** / dieser empfangenen **Wohlthat** halber / sich niemahls undanckbar erzeigen möge. Denn so hat man es für eine **Wohlthat** des Höchsten zu achten/ wenn bey betrübten Zeiten / welche die hin und wieder befindlichen ver-

verkehrten Lehrer zu vermehren suchen / gleichwol solche Männer gefunden werden / die sich nicht scheuen / frey und öffentlich die Wahrheit zu vertheidigen / und also diejenige Eigenschafft an sich haben / welche Paulus von seinem Tito / und einem jedwedem Lehrer / erfordert / daß er halte ob dem Wort / das gewiß ist / und lehren kan / auf daß er mächtig sey / zu ermahnen durch die heilsame Lehre / und zu straffen die Widersprecher. Tit. I. 9. In diesem Stücke ist er andern Christlichen Lehrern nachgefolget / welche gleichfalls die Augspurgische Confession in öffentlicher Gemeine ausgeleget / und die gehaltenen Predigten durch den Druck publiciret haben. Ob nun wohl unser treuer und fleißiger Lehrer an seinem nur erwehnten Jubilæo, welches im Jahr Christi 1710. von ihm gefeyert wurde / sothanes Symbolisches Glaubens-Buch unter Gottes Beystand zu Ende gebracht / so unterliesse er doch darauf nicht / die schöne Berg-Predigt des Herrn Jesu / wie sie beyin Marthæo gelesen wird / erbaulich vorzutragen / und seine Gemeine zu erinnern / mit ihm dahin zu streben / nicht allein hier auf dem heiligen Berge der Christlichen Kirchen zu bleiben / sondern auch dahin zu trachten / dermahleinst den erfreulichen und anmuthigen Himmels-Berg zu bewohnen. Wie er es aber in seinem Amte bey reiner und unverfälschter Lehre treulich meinete mit der ihm anvertrauten Herde; also suchte er auch mit einem frommen Wandel dieselbe zum Reiche Gottes zu führen / eingedenck der Ermahnung / die von dem Geiste Gottes durch Paulum dem Tito / und nebst demselben auch ihm / gegeben worden; dieses Inhalts: Allenthalben stelle dich selbst zum Fürbilde guter Wercke / unverfälschter Lehre / mit Erbarkeit / mit heilsamen und unedelichen Worte / auf daß der Widerwärtige sich schäme / und nichts habe / daß er von uns möge böses sagen. Tit. II. 7. 8. In solchem Absehen zeugte sein Priesterliches Haus von lauter Stille / Andacht / und Aufrichtigkeit / sein Umgang lehrte die Erbarkeit / und den Frieden / welchem er nicht nur nachjagte / sondern dazu er auch andere mit seinem Exempel reizte / desgleichen er auch einem jeden / unter denen Obern / und die seines gleichen



gleichen waren/ als auch seiner priesterlichen Sorgfalt anvertrauet/  
 Ehre/ und Liebe/ erzeugete/ deswegen er denn mit seinem friedlie-  
 benden und aufrichtigen **Nathanaels** Herzen ihre **GegenLie-**  
**be** sich wieder erworben/ und einen guten Nachruhm hinter sich  
 gelassen hat. Solte ich nun aber wohl irren/ wenn ich sagte/  
 daß es eine liebe Gemeine für eine Wohlthat des Höchsten zu  
 achten/ und desselben eingedenck zu bleiben schuldig wäre/ indem ihr  
 ein solcher treuer Lehrer von **Gott** geschencket worden? Der barm-  
 herzige **Gott** hat gewiß nicht ohne Ursache denselben ihr so lange  
 gefristet/ damit sie sich desto länger seines Gebets versichern/ sei-  
 ner guten Lehren erfreuen/ und aus seinem Wandel besondere  
 Erbauung nehmen möchte. Denn so hat es **Gott** gefallen/ ihr  
 nicht nur 50. Jahr in seinem heiligen Amte zu erhalten/ deswegen  
 er auch d. 6. Augusti A. 1710. in öffentlicher Versammlung bey  
 der gehaltenen **Jubel-Predige** seinem **Gott** herzlich gedancket/  
 und dessen Wunder gepriesen/ sondern auch noch **acht Jahr**  
 hinzuzusetzen/ also/ daß er ein acht und funffzigjähriger Lehrer der  
**Döbelischen Gemeine** zu nennen ist. Dabey ihm denn sein lieb-  
 er **Gott** diese Wohlthat erzeiget/ daß er seinen jüngsten Herrn  
**Sohn** in die **siebenzehn Jahr** zum Gehülffen und Collegem ge-  
 habt/ der ihm die Amtes-Last zugleich tragen und erleichtern helf-  
 fen/ und den er auch mit guten Erinnerungen und einem tägl-  
 ichen Wandel darzu angeführet/ in seinen Fußstapffen vor seiner  
 Gemeine zu wandeln/ und den guten **Lehmannischen von Va-**  
**ter und Groß-Vater** ererbten Ruhm beständig bezubehalten.  
 O glückselige Gemeine! Deine Lehrer haben dir solche Söhne  
 und Priester gezeuget/ die dich weiter zum Himmel führen können!  
 Solten nun nicht ihre treue Dienste/ ihr sorgfältiges Bemühen/  
 ihr unermüdetes Beten und Wachen/ bey dir in gutem Andencken  
 bleiben/ und dich bewegen/ ihrer nicht zu vergessen?

S. 5.

Nicht unbillig aber suchte er/ wie in der Lehre/ also auch  
 in dem Hause/ ordentlich zu wandeln/ dahero er auch/ der Pau-

linia

linischen Anweisung gemäß / sich in dem HERRN zu verehlichen be-  
 mühet gewesen. Dieses geschah zwey Jahr nach dem ordentlichen  
 Beruffe ins heilige Amt / nemlich A. 1662. d. 13. Septembr.  
 als er in des Herrn Bürgermeisters und Churfürstlichen Sächsis-  
 schen Hospital Verwalters zu St. Georgen / Herrn Peter Hö-  
 fers (25) / wohlbekannten Hause / und zwar an dessen jüngster  
 Tochter erster Ehe / Jungfer Sabinen / eine solche treue Freun-  
 din sich hatte ausersehen / mit der er vermeinte / unter GOTTES  
 Seegen / vergnügt und friedlich zu leben. Sein GOTT gab auch  
 darzu Gnade / daß sie / nach gehaltener Hochzeit / in aller Zufrie-  
 denheit / über vier und funffzig Jahr / bis an den Tag ihrer seeligen  
 Auflösung / welcher war der 16te Novembr. A. 1716. mit ein-  
 ander lebten / und vieles Vergnügen an Kindern und Kindes-  
 Kindern gesehen haben. Es gefiel aber dem barmherzigen und  
 allmächtigen GOTT / sie beyde mit zehen lebendigen Kindern / als  
 drey Söhnen / und sieben Töchtern / zu erfreuen / unter wel-  
 chen der mittelste Sohn / Immanuel / nicht länger als ein  
 halbes Jahr gelebet / der älteste aber / als Herr PETRUS  
 AMBROSIOUS, hat seinem Herrn Vater viel Freude und Ver-  
 gnügen erwecket / insonderheit da ihn sein GOTT / ausser seinem  
 Vaterlande / zu dem Königlichen Pohnischen und Churfürstli-  
 chen Sächsischen Legations Secretariat in Hamburg hat gelan-  
 gen lassen / welche vornehme Function er auch / zu besondern Ge-  
 fallen seines allergnädigsten Königes / und seinem eigenen guten  
 Nachruhm / bis hieher löblich verwaltet. Der jüngste Sohn  
 aber ist Herr M. CONSTANTIN. welcher seit A. 1701. dem  
 Herrn Vater in denen Amts-Berrichtungen zur Seite gestanden /  
 und sich mit seinem willigen und kindlichen Bezeugen dessen Seegen  
 theils

(25) Ich finde von demselben in des seel. Herrn Carpzovii Funcbr. P. VI.  
 p. 573. angeführtes / wie ich es allbereit in der denkwürdigen Predi-  
 ger-Frau p. 11. erzehlet / daß er fast in die 50. Jahr zu Döbeln im Ra-  
 the gewesen / und A. 1683. d. 4. Sept. im 79sten Jahre seines Alters /  
 nachdem er 66. Kinder bis ins dritte Glied gesehen / geruhig und seelig  
 diese Zeitlichkeit geseegnet.

theilhaftig gemachet. Dieser hat sich an damahls Jungfer **Johannam Sophiam** / Herrn **Johann Christian Zünermans** / auf **Riebiß** und **Neudorff** / Königlich Pohnischen und Churfürstlichen Sächsischen Hospital-Verwalters zu **St. Georgen** / wie auch bey der General Consumtions - Accise Coinspectoris, und wohlverdienten Bürgermeisters in **Döbeln** / mittelsten **Jungfer Tochter** verehlichet / und mit vier Kindes-Kindern seinen Herrn Vater erfreuet / als einem Sohn / Ambrosio, und drey Töchtern / **Jungfer Sophien Concordien** / **Johann Christianen** / und **Charlotten Elisabethen** / unter welchen die älteste nur ein viertel Jahr zuvor dem Herrn **Groß-Vater** in der seligen Ewigkeit vorgegangen. Die älteste Tochter / **Frau Sabina Christina** / ist an einen Kunstserfahrenen Orgelmacher in **Döbeln** / Herrn **George Richtern** / verheyrahtet / und hat in ihrer Ehe sechs Kinder zur Welt getragen / davon drey in dem Herrn selig verschieden / die übrigen drey / als Herr **Johann Georg** / gleichfalls bekannter Orgelmacher / und **Johann Christoph** / samt **Jungfer Marien Sophien** / sind noch am Leben. Die andere Tochter / **Frau Maria Dorothea** / lebet / nach tödtlichem Hintritt ihres seligen Ehemannes / Herrn **Matthäi Rudolph Herzarchen** / wohlverdienten Stadt-Richters zu **Oschatz** / in dem einsamen Wittwenstande / und siehet / von ihren zweyen Söhnen / und zweyen Töchtern / nur noch eine am Leben / nemlich **Jungfer Dorotheam Catharinam** / welche Gott zu ihrem Vermögen erhalten / und zu rechter Zeit versorgen wolle ! Die dritte Tochter / **Frau Anna Sophia** / Herrn **Johann Immanuel Riedels** / wohlbestallten Stadt-Syndici, und Rechts-Consulentens in **Döbeln** / gewesene Ehe-Liebste / hat A. 1704. d. 22. Nov. die Zeitlichkeit mit der Ewigkeit verwechselt / und sind von ihren vier Kindern / die sie gebohren / annoch ein Sohn / und eine Tochter am Leben / nemlich **Immanuel Constantin** / welcher in der Churfürstlichen Land-Schule **Pforta** / gebe GOTT / mit gutem Success! denen Studiis obliegt / und **Jungfer Anna Sophia**. Die vierde Tochter / **Frau Johanna Barbara** /

ist an Herrn **Johann Adolph Pietschen** / wohlbenannten Bür-  
 gern und Kramern in **Döbeln** / verheyrathet / und lebet noch igo  
 ohne Leibes-Erben. **Jungfer Rosina** / welche war die **fünffte**  
**Tochter** / hat / nach vielen ausgestandenen Kranckheiten / im siez-  
 benzehnden Jahre / ihr Leben geendiget. Die **sechste Tochter** /  
**Frau Maria Elisabeth** / ist zwar Herrn **M. Christian An-  
 zen** / treufließigen Pfarrern zu **Sornzig** / zur ehelichen Liebe über-  
 lassen worden / dem sie auch sechs Kinder geböhren / von welchem  
 noch am Leben sind / **Jungfer Christina Elisabeth** / **Josephus**  
**Timotheus**, **Christianus**, und **Constantinus Ambrosius**, doch  
 hat sie / wenig Wochen vor ihres liebgewesenen Herrn Vaters Ab-  
 leben / nemlich den 25. April A. 1718. durch ihren tödlichen Hintritt /  
 nicht nur ihrem liebwehrtten Ehe-**Herrn** / und Kindern / sondern  
 auch andern Bluts-Verwandten / nicht geringes Trauren erwecket /  
 welche der Höchste zu allen zeiten reichlich trösten / erfreuen / und  
 versorgen wolle! Die **siebende Tochter** / **Anna Catharina** /  
 ist bald vollkommen worden / weil sie flugs / nach empfangener  
 Heil. Tauffe / das nichtige und sündige Weltleben / mit dem ewi-  
 gen und heiligen Leben der Kinder Gottes verwechselt hat. Glück-  
 selig ist derjenige Vater zu nennen / der seine Kinder wohl bera-  
 thet / und an denen selbst Spuren der aufrichtigen Gottseligkeit / kind-  
 licher Treue und Ehrerbietung / als auch deutliche Zeichen des Gött-  
 lichen Seegens / wahrnimmt! Einem solchen muß man zurufen :  
**Wohl dem / der seinen Köcher derselben voll hat !** Psalm  
**CXXVII. v. 5. Wer ist weise und behält das ? So wer-  
 den sie / (die Väter mit denen Kindern / und andere Freunde )  
 mercken / wie viel Wohlthat der **HERR** erzeiget. Psalm:  
**CVII. v. 43. In solchem Absehen hielte es der selige Herr Archi-  
 Diaconus für eine sonderbare Wohlthat / daß er theils seine Kin-  
 der um und neben sich hatte / theils von ihnen aus der Nachbars-  
 schafft / und Fremde / hören konte / daß der Seegens-reiche **GOTT**  
 über sie gewaltet / und ihr Vorhaben mächtiglich befördert. Es  
 ben darum faltete er seine zitternde Hände / und danckte bald dem  
 lieben himmlischen Vater / daß er sein Gebet erhöret / und denen  
 Seinigen die nöthige Hülffe erzeiget / und sie im Leben und Ster-  
 ben****

ben nicht ohne Frost gelassen / bald flehete er dessen Vater-Güte und Treue inbrünstig an / sie fernerweit zu beschützen / durch seinen Geist zu führen / und vor Sünden zu bewahren / damit sie / nach dem nöthigen Genuß dieses zeitlichen Lebens / demahleinst auch des ewigen Lebens theilhaftig gemacht würden. Diefennach da die sieben Kinder die Wohlthaten des Höchsten erkannten / die ihnen durch ihren treuen Vater erzeiget wurden / so hielten sie es für billig zu seyn / das treue Vater-Hertz mit Gehorsam / Liebe / und Pflege zu beehren / insonderheit da es in denen letzten Jahren seines Lebens den elenden Wittwer-Nahmen tragen mußte / eingedenck der Ermahnung des guten Haus-Vaters / dessen mögliches Buch in unsern lieben Bibel zu finden ist / und die also lautet : **Der Wohlthat / dem Vater erzeiget / wird nimmermehr vergessen werden / und wird dir gutes geschehen / ob du auch wohl ein Sünder bist.** Sir. III. v. 16. Sie bemüheten sich deswegen / ihm die nöthige Handreichung zu thun / besonders da / bey denen anhaltenden Glieder-Schmerzen / der elenden Nächte ihm viel wurden / gestalt die nichts mehr wünschten / als daß nur ihr alter und weltmüder **Barsillai** / ihr frommer und sorgfältiger **Jacob** / ihr täglich sterbender **Isaac** / ihr starkgläubiger **Abraham** / noch länger leben / und mit einem unermüdeten Vater Unser ihres Hauses Glück und Wohlstand bauen / befördern / und vermehren möchte. Eben darum so unterliessen nicht die gegenwärtigen / ihn mit ihren Kindern öfters / ja täglich / zu besuchen / die auswärtigen eilten ihren Hertzens-Vater zu sehen / und seine Hände zu küssen. Insonderheit liesse der in **Hamburg** wohnende älteste **Herr Sohn** keine Mühe sich verdriessen / den alten **Herrn Vater** / nachdem es seine Angelegenheiten verstaten wolten / zu unterschiedenen mahlen zu besuchen / über denselben sich inniglich zu erfreuen / und seines durch die Wolcken dringenden Segens zu versichern. Er ist es / der A. 1710. das Priesterliche Jubiläum zu besorgen / und dessen solenne Feyer zu befördern / sich angelegen seyn liesse / um damit von solcher **Lehmannischen Jubel-Freude** der späten Posteritatz zu reden es niemahls mangeln möcht

te/ wie denn die in **Zamburg A. 1711.** gedruckten **Döbelischen Jubel-Acta** solches mit einem unverwerflichen Zeugniß bestärcken. Er ist es/ der/ nach seinem Absterben/ ihm auf unterschiedene Art ein öffentliches **Ehren-Gedächtniß** aufzurichten sich bemühet/ und seinen **Nahmen** und **Bildniß** bekannt zu machen/ als auch von der undankbaren Vergessenheit zu befreyn/ keine Unkosten sparen wollen. Dahero denn insonderheit zweene berühmte Männer in dem nie satt gepriesenen **Zamburg**/ als der sehr berebte und beliebte **Herr ERDMANN NEUMEISTER**, die Zierde derer Herren Pastorum an **St. Jacobi** Gemeine/ und der vortrefliche **Polyhistor** und **Professor** des **florissanten Gymn.**  
**Herr D. JOHANN. ALBERT. FABRICIUS**, aus herzoglicher **Meisnischer**/ oder **Ober-Sächsischer**/ Zuneigung zu demselben/ bewogen worden/ den **Ehrwürdigen alten acht und funffzigjährigen Lehrer** mit besondern **Ehren-Schriften** zu verewigen. Wie denn dieser in einer zierlichen und wohl abgefaßten **Lateinischen Epistel**/ jener aber in netten deutschen **Verse**/ (welche ein geschickter **Poët** in eine **Lateinische** und lesenswürdige **Elegie** übersetzet/ ) seinen **Lebens-Wandel** gar artig beschrieben/ daß man nicht ohne Vergnügen an solchen **Lob-Schriften** sich belustigen/ und des **Danck-beflissenen Herrn Sohnes** löbliches Bezeugen darunter rühmen muß. Denn Er ist es/ dem **Sirachs** Erinnerung noch nicht entfallen ist/ denen todten Eltern in ihrer **Grufft** den schuldigen **Danck** abzustatten/ damit man nicht/ bey seinem undankbaren Verhalten/ allerley **Straffe** empfinden müsse: **Beweise an den Todten** (denen du das zeitliche **Leben**/ und allerley **Wohlthat** zu dancken hast/ ) **deine Wohlthat**/ dem denen bösen **Buben**/ die nicht **dancken** für die **Wohlthat**/ (sondern sich nur auf das väterliche **Ertheil** freuen/ und dem **Vater** in der **Grube** keinen **Danck** das für wissen wollen) **wirds nicht wohl gehen.** Sir. VII. v. 37. XIII. v. 3. Und eben darum erbitte ich von dem barmherzigen **Gott**/ daß solche kindliche **Treue** Ihm nicht unbelohnet bleiben/ sondern reichen **Seegen** im geistlichen und leiblichen bey sich führen/

ten / und andern Kindern / in und aufferhalb Döbeln / zum stetigen Exempel der schuldigen Nachfolge dienen möge ! Denn wer seinen Vater ehret / des Sünde [die er aus Schwachheit begahet /] wird GOTT nicht [im Zorn] straffen : Wer seinen Vater ehret / der wird desto länger leben. Er [der barmherzige und gerechte GOTT] behält die Wohlthat des Menschen wie einen Siegelring / und die guten Werke / wie einen Augapfel. Sir. III. 4. 7. XVI. v. 18. Hat nun ein Prediger gehorsame Kinder / mit aller Erbarkeit / 1. Tim. III. v. 4. wie der seelige liebe Zerr Lehmann gehabt / so hat es eine gesammte Gemeine für eine Göttliche Wohlthat zu erkennen / daß sie von dessen Hause nicht ist geärgert / noch betrübet / wohl aber erbauet / und in dem Guten bestätigt worden.

§. 6.

Doch / ehe ich meine Gedächtniß-Schriſſte endige / verweise ich noch das mir sehr angenehme Döbeln auf die übrigen Tugenden ihres treugewesenen Lehrers / um sich an denenselben zu vergnügen. Denn wer weiß nicht von seiner Gedult / und denen ihm zugestossenen Tentationibus ? Von seiner Zufriedenheit bey denen unterschiedenen Todes-Fällen derer lieben Seinigen ? Diese lehren ihn / die Hand auf den Mund legen / den Mund in den Staub stecken / und damit die Klaglieder hemmen. Sterben Kinder bald nach empfangener Tauffe / so ist solches Leiden etlicher massen erträglich / weil man der Hoffnung erwartet / sie entweder bald in der Ewigkeit wieder vor sich zu finden / oder daß derer Verlust mit einem anderweitigen Ehe-Geegen wieder möchte ersetzt werden. Alleine / wenn sie in ihren besten Jahren wegsterben / da sie sollen entweder bald versorget werden / oder sie leben allbereit in der Ehe / und haben wieder ihre Kinder / denen sie zum besten noch länger leben sollten / so ist der Schmerz weit empfindlicher ; am allermeisten aber betrübt es / wenn man einen treuen Ehe-Gatten / mit dem man so viele Jahre Haus gehalten / und gutes und böses erfahren / und dessen Wartung und Pflege man nicht

nicht gar zu wohl entrathen kan / vor sich zu Grabe tragen siehet.  
 Indem nun dergleichen dem Ehrwürdigen **Döbelischen Herrn**  
**Archidiacono** begegnet / Er aber solcher Schickung des Höchsten  
 mit aller Zufriedenheit / unter andächtigem Gebet / und Betrachs-  
 tung Göttlichen Willens / sich unterworfen / so hat er eben das  
 mit sich gedultig bewiesen / und andere mit seinem Exempel ermäh-  
 net / allerley Leiden mit getrostem Muthe zu ertragen / und dabey  
 auf die Hülffe des **Herrn** zu hoffen. Gleichwie ihm nun solches  
 zu einem besondern Lobe gereicht / also kan ich auch dieses nicht  
 mit Stillschweigen vorbegeben / daß er in seinem Leben mit sonder-  
 barer Hochachtung den **Seegen** Christlicher Lehrer und Väter  
 angenommen / den sie auf ihren Sterbe-Betten Ihm mitgetheilet /  
 und über die gnädige Erhörung seines **Gottes** herzinniglich sich  
 erfreuet. Ich habe davon anderwärts (26) Nachricht gegeben /  
 daß er zu dreyen mahlen / nemlich von seinem **Academischen Pa-**  
**tron**, dem seligen **Herrn D. Abraham Tellern** / seinem liebgel-  
 wesenen **Vater** / und seinem **Herrn Pather** und **Collegen** / lieba-  
 reich eingeseget worden. Denn so war ihm nicht unbekannt /  
 daß ein **Gottseelig** Sterbender / wenn er seinen zurückgelassenen  
**Freund** seget / und ihm von **GOTT** durch **Christum** aller-  
 ley Gutes erbittet / gnädig erhöret werde / also daß der **Ge-**  
**seegnete** auf viele lange Zeit den **Nachdruck** sothanen **Seegens**  
 empfindet / und dem **Verstorbenen** in dem **Grabe** zu dancken schul-  
 dig ist. Dieses mochte vermuthlich auch den lieben Mann bewo-  
 gen haben / da er dieses **dreyfachen Seegens** in einem **Hand-**  
**Briefgen** gegen mir **Erwehnung** gethan / und sich noch über denselben  
 erfreuet. **Alleine** / da ich dieses schreibe / daß man frommer  
**Prediger Seegen** ehrerbietig suchen / und an der **Göttlichen Be-**  
**nediction** nicht zweifeln dürffe / erinnere ich mich eines berühmten  
 und **Christlichen Rechts-Gelehrten** / dessen gute **Meriten** die **Univer-**  
 sität

(26) In dem Sendschreiben / daß ich zu Ende des 171ten Jahres an dem  
 selben / da er 51. Jahr sein **Lehr-Amt** verwaltet / habe abgeben las-  
 sen / p. 62.



Rat Leipzig / nebst dem Hochfürstlichen Sächsischen Mersebur-  
 gischen Hofe / bis hieher noch nicht hat vergessen können / Herrn  
 D. Johann Ernst NORICI, von dem ich die Erzählung finde/  
 daß er seine liebe Kinder von dem berühmten Wittenbergischen  
 Theologo, Herrn D. Abraham Calovio, da derselbige ihn einft  
 besuchet / habe seegnen lassen. Der seelige Herr L. Andreas  
 Glauch / als damahliger Senior der Stadt- Kirchen in Merse-  
 burg / hat / in der am 12ten Merz des 1678. Jahres gehaltenen  
 Leichen-Predigt (27) / davon diesen lesenswürdigen Bericht ab-  
 gefasset. „ Wohl nachdenklich / und bevoorans andächtig war  
 „ die schöne Handlung / welche ihr seeliger Ehe-Herr und Vater / kurz  
 „ vor seinem Siech-Lager / in herglicher Haus-Freude / anstellete / als  
 „ in hiesiger Hochfürstlichen Residenz-Stadt / sein vornehmes Haus  
 „ der lieb- und geistreichen Gegenwart des um die Kirche Gottes  
 „ Hochverdienten Theologi, Herrn D. Abraham Calovii, zu ge-  
 „ niessen hatte. Dieser / als er von dannen wieder Abschied nahm /  
 „ streuete / aus des Höchsten Hand / hie und da häußigen guten  
 „ Wunsch aus. Jener / der geschäftige Haus-Vater / nahm un-  
 „ terdessen sein getreues Eheberg / sambt liebsten Kindern / stellet sie  
 „ allerseits / ihrem Alter nach / in eine artige Ordnung / ergriff auch  
 „ freundlichst Hoch-Wohlermeldten Herrn Doctor, bittende / daß er  
 „ denen allhie sich kindlich präsentirenden lieben Seinigen / sambt  
 „ und sonders / seinen Priesterlichen Seegen ertheilen möchte. In-  
 „ dem er nun seiner Bitte also erfreulichst gewähret wurde / lief er  
 „ ab und zu / befahl auch bald dieses bald jenes liebes Kind zu seeg-  
 „ nen / damit ja keines versehen werden möchte. Da sahe man  
 „ Thränen-Güsse / welche beydes der alte Lehr-Vater und Priester  
 „ Gottes / und auch der fromme Priester-Sohn und neugeseg-  
 „ nete Vater vieler Kinder über sie ausgossen. Da war süße /  
 „ Christi

(27) Ueber Pl. CXXXVIII. v. 7. 8. in der Zuschrift an die hinterlassene  
 Frau Wittwe und acht Kinder. Sothane merkwürdige Begebenheit  
 ist in Herrn M. Johann Heinrich Kinder Vaters Northusa illustri,  
 ob er schon p. 204. 199. des Herrn Norici Leben beschrieben / nicht  
 angemerket worden.

„Christliche / und dürfte fast sagen / ein gut Stück einer [ob wohl  
 „gar kurzen] Engel-Freude. Diesem setze ich zur Seite einen ehemah-  
 ligen vertriebenen Exulanten / der A. 1709. als Archi-Diaconus  
 in Naumburg im 76sten Jahre seines Alters und 51sten Jahre  
 des Predigt-Amtes / sich zur Ruhe begeben / Herrn M. Andream  
 Günthern / welcher in seinen Fatis Pastoralibus (28) erzehlet /  
 daß er sich sonderlich des jenigen Seegens getröstet / der ihm ehe-  
 mahls / in Leipzig / von dem Gottseligen Herrn D. Geiern mit-  
 getheilet worden. „ In Leipzig habe ich unter andern fürnehmen  
 „Leuten den berühmten D. Martin Geiern / damahls P. P. und Pa-  
 „storem zu St. Thomas, gesprochen / welcher mich bey dem Ab-  
 „schied mit aufgelegter Hand gesegnet / und mit einem sehr bewega-  
 „lichen Wunsch nach Ungarn reisen lassen. Der theure Mann that  
 „es ohne Zweifel aus einem sonderbaren Trieb des Heiligen Geistes /  
 „weil er gehöret / daß ich ein Prediger in Ungerland werden wolte /  
 „und einen so weiten und gefährlichen Weg vor mir hätte. Wie  
 „ich mich auch dieses Seegens und Wunsches allezeit tröstlich erin-  
 „nert / sonderlich in meiner Verfolgung / in welcher ich A. 1674. viel  
 „Wiederwärtigkeiten ausstehen / und samt meiner mir anvertraue-  
 „ten Kirchen auch gedachtes mein Vaterland wieder verlassen muß-  
 „sen / da ich denn des Seel. Mannes theure Worte und deren be-  
 „sondere Krafft merklich empfunden. Hiebey habe ich gelernet und  
 „erfahren / daß der Segen und Herzens-Wunsch eines frommen  
 „Lehrers / ja aller frommen Christen / von grosser Kraft und Nach-  
 „druck sind / wenn Gott Amen darzu saget. „ Wurde darauf  
 dieser Naumburgische Lehrer auf dem Sterbe-Bette von seinem  
 Amts-Bruder gesegnet / so richtete er sich gleichfals auf / ihn wieder  
 mit dem gewöhnlichen Kirchen-Seegen zu belegen / wie davon des-  
 sen Lebens-Lauff (p. 60.) zeuget : Endlich ertheilte Herr  
 M. Cademann bey dem Abschied dem Wohlseeligen den Kir-  
 chen-Seegen ; allein was that nicht der seelige Greiß und  
 hin

(28) Diese sind der Güntherischen Leichen-Predigt / über Thren. III. v. 22.  
 23. 24. von Herrn M. Johann Rudolph Cademannen / damahligen  
 Predigern in Naumburg / gehalten / beygefüget worden / p. 70. 199.

hinfahrende Simeon? Er sprach mit sehr beweglichen Worten: Nun wolan / mein Herr *Collega*, Er hat mich izo geseegnet / ich will ihn auch nun wieder segnen. Richtete sich im Bette auf / legte seine beyde schwache Hände auf sein Haupt / und sprach gleichfals den Kirchen: Seegen über Ihn / mit dem Beschluß: **Ich habe Ihn/ ja der *HERR*/ hat ihn geseegnet/ Er wird auch geseegnet bleiben.** Nun diese angeführte Exempel bekräftigen und billigen das Lößliche Beginnen des Döbelischen Lehrers/ nach welchem er die Seegens-volle Hände seines werthen Vaters/ und anderer Lehrer/ über sich hat ausbreiten lassen. Es ist auch kein Zweifel/ er werde gleichfals/ denn er war ein andächtig betender Samuel/ zum öfftern den Seegen über seine Gemeine/ nicht nur an heiliger Stätte/ sondern auch in seiner Kammer / und auf dem Siech-Bette/ gesprochen/ und den Höchsten angeruffen haben/ dieselbe/ kleine und grosse/ immer und ewiglich zum Seegen zu setzen. Daher ich von-Herzen Amen dazu sage/ und den barmherzigen Gott erbitte/ keines von solchen Seegens-Worten/ die aus seinem Herzen und Munde gekommen/ auf die Erde fallen zu lassen/ sondern sie väterlich zu erhören. Ach! hilf deinem Volck/ und segne dein Erbe/ und werde sie/ und erhöhe sie ewiglich. Pl. XXII. 9. Doch/ da er andere geseegnet/ hat er auch sich selbst den Seegen von dem barmherzigen Gott zu erbitten inständig bemühet/ insonderheit/ daß solcher über Ihn/ bey gefunden und francken Tagen/ desgleichen über die Seinigen/ kommen und schweben möge. In dem Testament des gelehrten Fulvii Ursini, eines Römischen Canonici, der im 70sten Jahr seines Alters gestorben/ wird angemercket/ daß er sich besonders der Benediction des Römischen Pabstes anbefohlen (29): *Deinde a S. D. N. Papa, cui pacem & incolumitatem perpetuam opto, post pedum oscula beatorum, paternam benedictionem humiliter*

f 2

peto.

(29) Vid. Vita Selectæ quorundam Virorum, Vratislav. A. MDCCXI. collectæ editæque, p. 564. sqq.

p̄eto. Unser seliger Herr Archidiaconus suchte nur seines Jesu Seegen / als der das einzige Haupt seiner Kirchen und Gemeine ist / und war im Glauben versichert / daß er mit denen Seinigen würdte von ihm gesegnet seyn und bleiben / gleich wie ihm auch Davids Worte nicht unbekannt waren : Küßet den Sohn / daß er nicht zürne / und ihr umkommet auf dem Wege / denn sein Zorn wird bald (über die Verehrer des Antichrists) andrennen / aber wohl allen / die auf ihn trauen. Pf. II. 12.

S. 7.

Alleine / hatte gleich unser werther Herr Lehmann lange genug bey seiner Gemeine gelehret / gelebet / und sie gesegnet / so ist es ihm doch endlich nicht besser ergangen / als seinen Vätern / dahero die letzte Todes-Stunde auch bey ihm sich hat hören lassen. Und an solche hat er gewiß zum öfftern gedacht / als dem nicht unbewußt war die schöne Erinnerung / welche der berühmte Philologus, Jo. Ludovicus Vives (30) / denen Gelehrten disfalls mitgetheilet : Viro docto cogitandum est frequenter de migratione ex hoc ævo, deque vita illa sempiterna, & ita meditandum sæpe ac multum, ut familiarem sibi cogitationem mortis faciat, ne ad illius mentionem terreatur. In solchem Absehen suchte er sich durch fleißige Todes-Betrachtung mit dem Tode also bekannt zu machen / daß er nicht in Unbereitschafft möchte erfunden werden / noch sich vor demselben erschrecken und fürchten. Seine in den letzten Jahren überhäuffte Glieder-Schmerzen / die er an Händen und Füßen zu erdulden hatte / gaben ihm genugsame Erinnerungen / sein Haus zu bestellen / und die selige Ewigkeit mit vielen Freuden zu erwarten. Denn ob er wol wieder solche bewährter Mittel eines erfahrenen Medici in Döbeln sich zu bedienen gestiffen war / so zeigten doch die abgematteten Kräfte / mit dem hohen Alter / zur Genüge / daß solch

(30) De tradendis disciplinis, lib. V. f. 136. a. edit. Antwerp. Anno MDXXXI.

che den erwünschten Effect nicht würden erreicht / dahero er sich freuete auf den Tag der Erlösung / und seinen Herrn Jesum / dem Er 58. Jahre in dem Heiligen Amte gedienet / und 80. Jahr weniger 1. Monat / und 5. Tage / zu Ehren gelebet / als auch aus dessen Liebes-Hand er in seiner Ehe 10. Kinder / und 23. Kindes-Kinder / empfangen / inständig ersuchte / ihm doch diese Wohlthat zu erweisen / und ihn bey gutem Verstande zu erhalten / damit er / bey seinem Lebens-Ende / das Ende aller Noth / und das Ende seines Glaubens / der Seelen Seeligkeit / überkommen möchte. Welche Wohlthat ihm denn auch derselbe / als der seine Diener nicht umsonst ruffen und hoffen lässet / am 20sten Junii des 1718sten Jahres / Nachmittags umb 1. Uhr / wiederfahren lassen / als er unter Priesterlicher Einsegnung / und andächtigem Singen und Beten derer anwesenden Kinder und Freunde / sanfft und selig eingeschlaffen / und der Seelen nach in das Reich seines Jesu eingegangen. Das selbst wird gewis die theure Seele dieses sehr abgematteten weichen Mannes / ihrem Schöpfer zu Ehren ein freudiges Lob- und Danck-Lied allbereit angestimmt haben / und noch igo thun / wegen derer überhäufften Wohlthaten / damit sie ist / bey dem Eingange / Fortgange / und Ausgange des Lebens / reichlich überschüttet worden.

**Deiner Wohlthat ist zu viel /  
 Sie hat weder Maas noch Ziel /  
 Ja / du hast mich so geführt /  
 Das kein Unfall mich berührt.**

Der entseelte Körper ist zwar / auf Christliche und Priesterliche Weise / die nur von dem betäubten Prediger-Hause / und denen übrigen danckbaren Zuhörern / hat können erfunden werden / bey angestellten Klage- und Trost-Reden / zur Ruhe gebracht worden / um in seinem Grabe / nach Göttlicher Verordnung / die Verwesung zu sehen / doch aber wird er / krafft der Auferstehung Christi / dessen Seele nicht in der Hölle gelassen ist / und dessen Fleisch

nicht die Verwessung gesehen hat / Act. II. 31. gleichfals un-  
 verweslich und herlich wieder auferwecket werden / zu einem un-  
 vergänglichem / und unbeflecktem / und unverwelcklichen Er-  
 be / das behalten wird im Himmel / 1. Pet. 1. 4. um in der an-  
 genehmsten Vereinigung mit der Seele / eine besondere Wohlthat  
 in alle Ewigkeit zu genießen / nemlich / mit unaussprechlicher und  
 herglicher Freude / über den HErrn Jesum sich zu erfreuen. Nicht  
 unbillig wird diesem werthen Manne / den die Göttlichen Wohl-  
 thaten in seinem Leben ganz und gar bedecket hatten / diejenige  
 Himmels Ruhe gegönnet / die er mit der Unruhe der Welt  
 glücklich verwechselt hat. Denn er hat ja dieselbe zum offtern ang-  
 stiglich gewünschet / und mit seinen lieben Vätern / und andern  
 Freunden / die vor ihm im Glauben gestorben / gemeinschaftlich zu  
 genießen verlangt. Sein HErr Jesus pflegt es also auch mit seinen  
 Dienern zu halten / daß sie / nach der überhäufften Arbeit / am  
 Abende des Lebens / zur Ruhe eingewiesen / und aus Gnaden  
 wohl belohnet werden. Und darum so freuet sich die gesamte Döbe-  
 lische Gemeine / daß ihr treuer und fleißiger Lehrer / ihr andächtis-  
 ger Betet / ihr frommer und exemplarischer Vater / diese große Wohl-  
 that empfangen / daß er auf seinen HErrn Jesum / den er gepre-  
 diget / sanfte eingeschlaffen / und ein gutes Gedächtnis hinter sich  
 gelassen / desgleichen auch in seinen Kindern und Kindes Kin-  
 dern annoch lebet. Sie ist deswegen bemühet / seiner allezeit im  
 besten zu gedencen / die von Ihm mitgetheilten Lehren nicht zu ver-  
 gessen / seinem hinterlassenen Saamen / bey allem löblichen Bezeu-  
 gen / Gutes zu thun / und den Höchsten anzustehen / daß / da er ver-  
 muthlich auch in dem ewigen Leben seiner lieb-gewesenen Zuhörer  
 sich erinnern ( 31 ) / und zugleich den Majestätischen Gott bit-  
 ten

---

(31) Secutus autem sum hac in re summe Venerabilem D. Ioh.  
 Wolffg. legerum, in Syst. Theol. Didact. Polemic.  
 P. IV. p. 217. 199. afferentem, rerum hujus seculi memoriam in vita  
 aeterna esse permansuram, qui propterea hac theses propugnata  
 Nulla

ten wird / mit allerley Geistlichen Seegen in Himmlischen Gütern  
 durch Christum sie zu seegenen / solch Gebet iederzeit möge er-  
 höret werden / und es ihrer Stadt / und Gemeine / bis an den jünge-  
 sten Tag / an keinen Wohlthaten gebrechen / noch unter die un-  
 dankbaren Chenten ihres Gottes mögen gezehlet werden. Ich  
 setze noch schlüsslich diesen herzhlichen Davidischen Wunsch (Pl.  
 CXXV. 4. 8.) hinzu / den der gütige Gott / um Christi willen /  
 erhören wolle: **HERR** / thue wol den guten und frommen  
 Herzen. Die aber abweichen auf ihre krumme Wege / wird  
 der **HERR** wegreiben mit den Ubelthätern / aber Friede sey  
 über (das Döbelische) **Israel!** Friede sey in **Döbeln** / mit allen  
 Sünden / in allen Häusern / und in allen Herzen! Friede  
 sey mit dem gesamten frommen Lehmannischen Ge-  
 schlechte / und lasse es die Väterlichen Wohlthaten in  
 Zeit und Ewigkeit genießen! Der **HERR** setze alle / welche in  
 und aufferhalb der Stadt **Döbeln** / diese Lehmannische Schrifte  
 lesen werden / zum Seegen immer und ewiglich / daß sie seyn  
 und bleiben die Geseegneten des **HERRN** / der Him-  
 mel und Erden gemache hat!

**A M E N!**

---

*Nulla apparet ratio, cur memoria rerum homi-  
 numque, qui in hisce terris fuerunt, quatenus  
 illa sine omni tristitia esse potest, & ad DEum  
 laudandum & glorificandum unice comparata, a-  
 bolenda sit --- Nec Ecclesiae quoque, in his  
 terris peregrinantis, ac status ejus universi, ob-  
 livio nos capiet; sed pugnas & certamina ejus  
 etiam in caelo recogitabimus.*





Q. D. B. V.

GODOFREDI CHRISTIANI GOETZL,

Annæmontani,

ORATIO FUNEBRIS,

De

Vita & Obitu

V I R I

Admodum Reverendi, Doctissimi & Præclarissimi Domini,

D O M I N I

M. CONSTANTINI AMBROSII

LEHMANNI,

Döbelensis, per LVIII. annos Archi-

Diaconi quondam Dæbelæ meritissimi, & Se-  
nioris Diœceseos Olchatziensis gravissimi,

*in Memoriam ejus scripta.*

G

Viro

V I R O

Præ-Nobilissimo, Amplissimoque, Domino,

D O M I N O

PETRO AMBROSIO LEHMANNO,

Serenissimo atque Potentissimo Regi

Poloniæ, & Saxonïæ Electori a Secretis

Legationum

H A M B U R G I,

ORATIONEM<sup>hanc</sup> FUNEBREM,

in

Memoriam

P A T R I S

Desideratissimi scriptam,

*cum voto*

omnigenæ prosperitatis,

facram esse vult

Autor obstinatissimus.

A & Ω.



Ulcrrum ac formosum tempus æstivum est, quod homines recreat & delectat, ideoque amœnissima & suavissima anni pars habetur. Percipimus jam miram aëris temperiem, quæ ad salubritatem magis magisque propendit. Terra e sinu suo profert flores varia & coloris & odoris suavitate distinctos, herbasque hominum vitæ non parum inservientes. Arborea ac frutices campi fructuum frugumque spe amœnissima alunt spectatores. Aves, & imprimis luscinia, cantu mollissimo hominum animos refocillant. Quin imo tale incidit tempus, quo nihil fere oculis hominum in campis se offert, quod non afficiat, delectet, capiat. Quare DEO T. O. T. Q. M. nunquam pares referre gratias possumus, quod non solum, quæ est gratia ejus, tempore hoc jucundissimo frui liceat, sed etiam multa nobis largiatur beneficia, quæ non parum faciunt ad usum nostrum vitamque humanam.

Verum enim vero tempus æstivum omnibus lætum mutatur in tempus tristissimum lethi: æstas re vera fit hiems, cum mors messem inter homines largam agit, falce sua tanquam scœnum ruris amputans atque præcidens. Experientia hoc satis comprobatum dedit hac æstate, aliisque temporibus, cum mors, non contenta humilibus, excelsis etiam supervenit. Affirmationi meæ fidem facere potest DOEBELA. Eadem suavissimi hujus temporis mœstissimum initium cepit, cum mors desideratissimum ejus Doctorem, sacro functum munere in cœtu puriori, eripuit atque prostravit. Intellego admodum Reverendum, Doctissimum atque Præclarissimum M. CONSTANTINUM AMBROSIUM LEHMANNUM, olim Archi Diaconum apud *Dæbelenses* meritisissimum, & Dioceseos Oschatziensis Seniore, qui, ridente anno formosissimo, planctum maximum excitavit, die vigesimo Junii anni currentis beate placideque defunctus, magnumque tam familiæ & necessariis, quam auditoribus suis luctum attulit. Cujus de vita laudabiliter transacta, & obitu tandem beato aliqua exponere, & quantum fieri potest, luculenta oratione vitæ ejus cursum depingere, meum esse existimavi.

*Et Spiritus Vo principalis sistentia Me DeVs!*

Hoc oraculo, ex Psalmo quinquagesimo primo desumpto, Symboli loco usus est beatus noster LEHMANNVS. Elegit sibi hoc, quod crebris usurparet sermonibus, cum Anno millesimo, sexcentesimo septuagesimo quinto in locum demortui *M. Johannis Ublenii*, Archi Diaconi, ab amplissimo Senatu sufficeretur, a Reverendo sacri ordinis virorum Con-

fessu ad munia sua obeunda confirmatus. Epocham hujus diei sententia  
 in se continet; & germanico idiomate annum, quo hoc, quicquid est ora-  
 tiuncula, in honorem Viri beate defuncti prelo subijcio, aperte satis innuit:  
 Deln gVter Gelft fVlhre MICH aVf reChter Wahn. Præmittenda hæc esse  
 duxi, ut compareat, eum me dignum memoria censere, qui per totam vi-  
 tam sancti Spiritus flamine duci cupivit. A nomine igitur immortalita-  
 tis gloria digno exordiendum mihi esse existimo. Postquam lucem vitæ  
 hujus calamitosæ Anno millesimo sexcentesimo trigesimo octavo, die  
 Heinrichi, qui duodecimus erat Julii, aspexerat, paucis interjectis horis sa-  
 craBaptismatis aqua adpersus & nomine CONSTANTINI AMBROSII  
 insignitus fuit. Patriam nactus est DOEBELAM, civitatem & antiquitate  
 & castro quondam, inter civitates Misenenfes in clytam, quam & parens ejus  
 beate memoriam AMBROSIUS LEHMANNUS, per viginti quatuor  
 annos Diaconi munere functus, ex doctrina sua nobilem fecit magis atque  
 claram. Matre gaviso est *Christina*, natalibus *Laßmannia*, sancto matri-  
 monii vinculo supra dicto AMBROSIO conjuncta. Ineunte igitur juvenili  
 ætate, imo a pueritia, & quid dico pueritia? ab incunabilis vera & non fucata  
 pietate institutus omnibusque artibus liberalibus, quibus ætas juvenilis ac  
 puerilis impertiri debet, eruditus, informationi *Christophori Wall-  
 richii*, tum temporis Rectoris muneri qui præerat, traditus est, qui &  
 summa industria ac fidelitate scientiam ejus mirum in modum auxit ac  
 confirmavit. Memoria sane dignum videtur vaticinium istius Præceptoris,  
 qui ex literis primis nominis & patriæ ejus tale confecit Symbolum:  
*Christe Adesto Laboribus Duris Meis*. Cui fata hujus viri exacte  
 responderunt. Per totam enim vitam multis magnisque perfunctus est la-  
 boribus; in omnibus tamen ope & sustentatione Servatoris sui mire est ad-  
 jutus. Neque ita multo post Electorali, quæ Portæ est, Scholæ nomen  
 dedit, & institutione per sex annorum spatium usus *M. Johannis  
 Gutbierii*, Pastoris, *M. Johannis Kubnii*, Rectoris, *M.  
 Johannis Barthelii*, Con-Rectoris, & *M. Johannis Ge-  
 orgii Laurentii*, Collegæ tertii, in discessu testimonio honorifico  
 præstita diligentia & obedientia ornatus fuit. Quo facto in Academiam  
 Lipsiensem, tanquam ad mercaturam bonarum artium, profectus, fe-  
 lices in studiis Academicis progressus fecit. Favorem imprimis sibi conci-  
 liavit *D. Abrahami Telleri*, Pastoris Thomani & Assessoris Consi-  
 storii Electoralis, cujus hospitio & convictu largo & benefico uti ipsi usque  
 ad obitum clarissimi hujus viri licuit. Doctores ceteros tam in Philoso-  
 phicis, quam Theologicis & publice & privatim, magna cum diligentia  
 & fructu audivit. Cum feliciter tandem, quæ ad studia Academica re-  
 quiruntur, ad finem perduxisset, a divo Patre revocatus est, qui in  
 mor,

morbūm inciderat, propter quem festo die Annuntiationis Mariæ illius vices gerens primum in Patria pro concione verba fecit. Post non multo, patre ejus præmature defuncto, nobilissimus Senatus communibus eum suffragiis civitatis honoratioris ad munus Diaconi, cui tum temporis nondum aliquis erat præpositus, in demortui patris locum substituit, quod, rite peracto examine publico, & impetrata confirmatione Senatus sacri, bonis auspiciis, Dominica septima post solemnia Trinitatis ingressus, ad obitum eidem magna cum fide & industria præfuit. Interjecto tempore ut partes Archi-Diaconi in se susciperet, ceu supra jam dictum est, summo magistratus consensu fuit designatus. Sacro huic officio ita præfuit, ut præter ea doctrinæ Christianæ capita, quæ rudioribus interrogando & respondendo inculcantur, omnes Epistolas sacras varia methodo pro concione sacra pertractarit. Silentio prætermitto multa egregia dicta ad confirmationem & ad consolationem pertinentia, laborem Parentis defuncti, Epistolas divi Petri, illam ad Hebræos, Judæ itidem, quas omnes publice in cœtu sacro explicuit. Taceo preces istas publicas sub Litanîæ nomine notas, quas omnes Auditoribus sermonibus sacris ita luculenter proposuit, ut ad veras fundendas preces inflammentur. Cum tandem animo cerneret, ad exitum vitæ se vocari, augustam illam Augustanam Confessionem aggressus, eam centies & sexages quater pro concione dicendo exposuit, declaravit, illustravit. Quæ, qui nosse gestit, adeat sermonem in honorem & celebrationem Jubilæi sacerdotalis institutum, unde sufficientem notitiam haurire potest. Fuerunt ista, quæ ad explicationem modo dictæ Confessionis e beati Viri ore suavissimo profecta sunt, verum quoddam Cygneum; fuerunt confessio & confirmatio eorum, quæ per muneri rationem prædicavit, docuit, credidit. Quemadmodum autem Numen supremum ac benignissimum largas vires & robur exitum senectuti ejus addidit, ut in illum quadrare possit; *novas tanquam aquilam vires recepisse*: ita apud animum constituit, sermonem a Christo in monte habitum publico cœtui clarum facere; cui proposito eventus respondit. Ceterum egregia hujus viri virtus illuxit in eo, quod nunquam de re quadam nisi de infirmitate & imbecillitate sua sit gloriatus, sed potius submissas semper DEO gratias egerit, plures habuerit, quod tam larga manu opem & facultatem sibi concesserit, ut pro viribus suis exiguis ad ea perficienda idoneus fuerit, quæ muneris sui sanctissimi ratio postularit. In toto vitæ suæ cursu omnibus se præstitit pacis studiosissimum: integer fuit vitæ scelerisque purus: vitæ sanctimoniam sceleratus exemplum Divi *Bernhardi* secutus est, ita inquitentis:

*Nullum turbavi, Discordes pacificavi,  
Læsus sustinui, Nec mihi complacui.*

Attamen iustitiam ejus varia tentarunt calamitates, ut vere de illo affirmari possit :

*Per varios casus, per tot discrimina rerum  
Tendimus in cælum, sedes ubi Jova quietas*

Ostendit. Omnia igitur, quæ perferenda fuerunt, fortissimo & maximo animo suscepit & pertulit; cuncta divina levationi commisit. Cum probe insuper sciret, ut hominem se falli posse: errare humanum, ideoque nihil humani a se alienum esse, nullasque calamitates; interim nullum diem, immo nullam horam, pratermittebat, qua non delictorum veniam ardentissimis, nisi precibus, certe gemitibus & suspiriis, a DEO peteret. Remissionis peccatorum confirmationem in sella absolutionis privata, ut & in sacro epulo, quibus in tempore semper utebatur, quæsiuit, & consolatione divina egregie est suffultus. Quo fiebat, ut DEUS eo valde delectaretur, quod luculentis testimoniis declaravit. Magna multaque puto beneficia divina, quibus eum exornavit. Num enim leve quidpiam erat quinquaginta octo annos, ultra seculi dimidium, præesse muneri sacerdotis? Ipse senex hanc secum reputans divinam benignitatem pro concione solemnium laudes ejusdem extulit atque prædicavit. Jubilæum erat sacerdotii, quod octo annis ante præcesserat: Hoc in magnam animi lætitiâ effundebatur. Annis duobus post in honorem matrimonii eadem cum voluptate & celebratione divini Numinis jubilæum quoddam instituebat. Sicut enim præclare sciebat, non expedire homini, ut solus vitam transigat, sed adjutricem magnum afferre commodum: ita Virginem *Sabinam, Petri Hoferi*, Electoralis Saxonici Procuratoris & Consulis filiam natu minimam in matrimonium assumpserat, in quo ex divino beneficio quinquaginta quatuor annos summa in tranquillitate cum eadem transegit, vitamque pacificam usque ad vitæ suæ exitum deamavit; quippe quæ magna cum perturbatione animi ejus, annis abhinc duobus, diem obiit supremum. Nec sterile fuit conjugium, siquidem ex ea decem liberos generavit, utpote tres filios & septem filias. Primus est PETRUS AMBROSIVS, Serenissimo atque Potentissimo Regi Poloniæ & Saxonie Electori a Secretis legationum HAMBURGI, ubi etiam commoratur, quem DEUS vigentem, florentem, salvum, prosperum, ac incolumem, conservet, firmet, secundet! Alter in ordine fuit *Emmanuel*, cui tantum per dimidium anni hac luce frui contigit. Natu postremus *M-CONSTANTINUS* Patri in labore adminiculo fuit, & matrimonium cum *Johanna Sophia, Christiani Zimmermanni* filia lectissima, contraxit, ex quo conjugio beatus noster quatuor nepotes magna cum voluptate exosculari & amplexari est gavivus. Filia natalibus

bus major, *Sabina Christina*, *Georgio Richtero*, claro Organi pneumatici confectori nupsit. *Maria Dorothea*, post discessum funestum mariti *Matthai Rudolphi Herfarthen* / Prætoris Ofchatziensis, vidua cheu! est relicta, & quatuor liberos in sui generis, famæ ac honoris propogationem primo ætatis flore videt vigentes. *Anna Sophia*, *Johannis Emmanuelis Ridelii*, JurisConsulti & Syndici Dœbelenfis, uxor, vitam cum morte commutavit. *Johanna Barbara* matrimonii vinculo *Johanni Adolpho Pietschen* / Civi & mercatori juncta est. Virgo *Rosina* multis cum morbis & infirmitatibus conflictata, vitam decimo septimo ætatis anno finivit. *Maria Elisabetha*, a *M. Christiano Kunzen* / Pastore, in conjugium recepta, nuper mense Aprili anni currentis Patris obitum morte sua prævenit. Ex numero sex, quos peperit, liberorum vita in hodiernum diem concessa est *Christiana Elisabetha*, *Josepho Timotheo*, *Christiano*, & *Constantino Ambrosio*. Filia natu minima, simul ac sacro fonte erat tincta, vitæ hujus miseras ac molestias deposuit, regnumque cælorum intravit. Fuerunt hiliberi & nepotes defuncti nostri: Fuerunt tales, qui magnam animi lætitiã semper excitarunt: Fuerunt isti, qui sola præsentia patris avique oculos pascere potuerunt. Hinc summus amor & affectus intimus cogebant senem, pro salute eorum precibus DEUM quotidie fatigare, ut benignitate sua omnes & singulos corpore & animo florentes, vigentesque conservaret. Efficaciam orationem ejus habituram nullatenus dubitamus, non ignari, multum & in ceteris rebus Nostrum apud DEUM gratia valuisse. De valetudinis genere & obitu tandem sequente aliqua dicturi, sequentia notamus. Longo abhinc tempore vehementissimis manuum pedumque ut & tergi doloribus misere fuit vexatus: Quapropter Medicus etiam D. *Hochstädterus* consultus, & omnia, quæ tali in re utiliter adhiberi queunt, usurpata. Licet dolores remissionis interdum speciem præ se ferrent, senectus tamen decrepita vires recipere recusavit. Omnia igitur ad obitum inclinare videbantur, ad quem precibus piis Nostrum se digne præparavit. Non igitur poterat fieri, quin senex præsentis animo expectaret, quod jam diu in votis habuerat, ut nimirum ea singulari divina gratia frui posset, quæ nec morientem animo se cadere pateretur. Voto etiam respondit eventus. Nam die lunæ, id est, nuperimo vigesimo Junii, omni, quod ante meridiem est, tempore, pre-

Zc 3337 BK

precibus ardentissimis ad DEUM, vitæ necisque Dominum, effusis; cantuque DEUM liberatorem celebrans, hora prima pomeridiana inter faustam sacerdotis adstantis precationem præsentiumque orationem beate tandem piam animam efflavit. Calamitose peregrinationis ejus tempus, annuente DEO, per octoginta annos, minus uno mense, & quinque diebus, duravit: decem liberorum, & viginti trium nepotum pater avusque deceffit.

Hæc sunt, quæ in memoriam LEHMANNI nostri dicere; quibus eum celebrare tam merita ipsius præstantissima, quam ratio & officium hujus viri cultoris & admiratoris requisivit. Inter ceteras virtutes, quæ viro isti beato magno fuerunt ornamento, non infimum locum obtinet pietas non fucata, modestia & humilitas. Quibus quid excellentius, quid præstantius in homine virtutum studium colente demitemur? Morum sanctimoniam nulla inquinaverat superbia. Tanta ejus gravitas erat tantaque simplicitas, ut nulla fraus, nullus dolus in tota ejus vita animadverteretur. Cultus ejus victusque nulla notabatur luxuria, aut aliqua pompa & magnificentia. Auditoribus suis patris vices præstitit, dum nunquam, quod usui eorum interesse sciebat, eos celabat. Quo factum est, ut magna semper auditorum caterva fuerit stipatus, qui eum propter fidem & integritatem magnopere suspexerunt. Quis igitur laudes hujus viri conticescet? Quis silebit? Vivit gloria ejus, vivet in omne ævum, Nulla ætas, nulla posteritas memoriam ejus oblivione delebit.

Quæ cum ita sint, fructe, beate LEHMANNE, requie tuæ! Satis laborum, calamitatum, molestiarum habuisti. Nulla tempestas, nulla procella te de gradu tuo depellere potest. Nulli casus adversi victis & corporis & animæ hostibus latitiam tuam voluptatemque turbare, interpellare queunt. Optimum jam cepisti brabeum: splendens nimirum ut stella æternum. Nomen autem Tuum in his terris alios etiam ad edenda paria virtutum documenta accendit atque inflammat.

X2346676

115



Inches

Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

OK. 254.6

Die  
Denkwürdige

IV, 394.

# Wohlthat Gottes /

welche  
die Stadt

# Döbeln /

in dem Chur-Fürstenthum Sachsen /  
an einem wohl-verdienten acht und sunffzigjährigen Lehrer /

Dem

Wohl-Ehrwürdigen / in Gott Andächtigen / und Wohl-  
gelahrten / Herrn

M. CONSTANTINO AMBROSIO  
Lehmannen /

Treufleißig gewesenen Archidiacono der Christlichen  
Gemeine in Döbeln / und der gesanten Oschazer Diocces  
ansehnlichem SENIORE,

Der daselbst A. 1638. d. 12. Julii geboren /

A. 1660. d. 21. Maji zum Prediger beruffen /

und A. 1718. d. 20. Junii / im achtzigsten Jahre seines  
rühmlichst-geführten Wandels / und 58sten Jahre des  
tragenden heiligen Amtes / zu seinen Vätern  
versamlet worden /

ehemahls reichlich erfahren / in einer besondern

## Bedächtnis = Schrift /

mit wenigen beschrieben von

George Heinrich Gözen /

der Heiligen Schrift DOCTORE, und der Lübeckischen Kirchen  
SUPERINTENDENTEN.

HAMBURG / gedruckt bey Johann Nielas Gennagel / 1719.



10.

